

EINIGE ANMERKUNGEN ZUR BIOGRAPHIE DES KONFUZIUS IM *SHIH-CHI*  
UND VERGLEICHBAREN STELLEN IM *K'UNG-TZU CHIA-YÜ*.  
TEIL II: VOM DIENST IN LU ÜBER DIE WANDERUNGEN ZURÜCK NACH LU

HANS VAN ESS

Im ersten Teil dieses Aufsatzes wurde gezeigt, daß fast alle Textstellen, mit denen Ssu-ma Ch'ien Kindheit, Jugend und frühe Karriere des Konfuzius beschreibt, Parallelen im *K'ung-tzu chia-yü* haben. Nur bei den für Konfuzius offenbar richtig negativen Stellen fehlen diese.<sup>1</sup> Doch auch bei den anderen Passus gibt es kleine oder größere Änderungen und Abweichungen, die nahelegen, daß die Fassung des *Shih-chi* für den Kompilator des *K'ung-tzu chia-yü* nicht akzeptabel war. Im folgenden zweiten Teil wird nun untersucht, ob Ähnliches sich auch für die weitere politische Karriere des Konfuzius belegen läßt.

## 6 Der Höhepunkt der Karriere des Konfuzius als Staatsmann

Konfuzius steigt nun zu höheren Weihen auf. Doch zuvor hat er nach der Darstellung im *Shih-chi* mehrere Bewährungsproben zu bestehen. Die Zustände in Lu sind chaotisch. Yang Hu, der Mann, der Konfuzius Jahrzehnte zuvor an der Teilnahme am Fest der Chi-Familie gehindert hatte, läßt einen Günstling des Chi Huan-tzu 季桓子 festnehmen, weil er mit diesem einen Streit hat. Kung-shan Pu-niu 公山不狃, laut K'ung An-kuo ein Hausmeier der Familie Chi,<sup>2</sup> will ihn dabei noch zurückhalten, hat jedoch nur temporären Erfolg. Yang Hu nimmt auch Chi Huan-tzu fest und läßt ihn erst wieder frei, nachdem er ihm ein unter Eid beschworenes Bündnis abgezwungen hat. Er ist also so mächtig, daß er es sich leisten kann, die Familie Chi geringzuschätzen, die ihrerseits auf die Macht des Herzogshauses übergreift.<sup>3</sup>

Unter diesen Umständen, unter denen, wie Ssu-ma Ch'ien feststellt, vom Würdenträger an abwärts alle vom rechten Weg abweichen, ist Konfuzius nicht gewillt, Dienst zu leisten, sondern zieht sich zurück und beschäftigt sich mit Liedern, Urkunden, Riten und Musik. Das führt dazu, daß er zahlreiche Schüler an sich zieht, die aus fernen Gegenden zu ihm strömen. Dies ist das erste Mal, daß man den Konfuzius für das respektiert, was er tut, nicht für äußerliche Dinge wie seine Körpergröße oder seine Herkunft.<sup>4</sup>

---

1 Auf diesen Umstand hat bereits Robert Kramers (1950, 177) hingewiesen.

2 *Chi-chieh*-Kommentar zu *Shih-chi* 47.1914.

3 *Shih-chi* 47.1914.

4 *Ibid.*

Kung-shan Pu-niu versucht nun, gestützt auf die Macht des Yang Hu, eine Rebellion und will die Erbfolger der Drei Huan stürzen und stattdessen dem Yang Hu genehme Personen einsetzen. Yang Hu verliert jedoch den Machtkampf und muß nach Ch'i fliehen. Konfuzius ist in diesem Jahr 50 Jahre alt. Kung-shan Pu-niu versucht ihn zur Mitarbeit bei seiner Rebellion zu bewegen, und Konfuzius, der verzweifelt darüber ist, daß niemand Verwendung für ihn hat, will tatsächlich zu ihm ziehen, doch sein Schüler Tzu-lu hält ihn – wie auch aus *Lun-yü* bekannt – zurück.<sup>5</sup>

Danach läßt Herzog Ting den Konfuzius sich zunächst auf einer kleinen Position, als Vorsteher von Chung-tu 中都, bewähren, um ihn dann, nachdem die Nachbarregionen alle seinem Vorbild bei der Regierung folgen, zuerst zum Minister über die Arbeiten und dann zum Justizminister zu ernennen.<sup>6</sup>

*K'ung-tzu chia-yü* enthält von all dem nur wenig. Außer der oben schon behandelten Zurückweisung des Konfuzius durch Yang Hu erwähnt es diesen nur noch einmal, in Kapitel 16, „Erörterung der Dinge“. Dort sagt Konfuzius zu seinem Schüler Tzu-lu, daß Yang Hu keine Menschlichkeit besäße und daß er den Staat Chao in Aufruhr stürzen werde, in dem er Zuflucht gefunden hat, nachdem Ch'i nicht auf seinen Wunsch eingegangen ist, Lu anzugreifen, sondern ihn stattdessen ins Gefängnis geworfen hat:

Als Yang Hu nach Ch'i geflohen und von Ch'i nach Chin geflohen war, wo er sich zur Familie Chao begeben hatte, hörte Konfuzius davon und sprach zu Tzu-lu: „Die Familie Chao wird über Generationen in Aufruhr sein!“ Tzu-lu antwortete: „Die Umstände sind nicht mit ihm. Wie sollte er also Aufruhr verursachen?“ Konfuzius sprach: „Das verstehst Du nicht. Yang Hu nähert sich den Reichen an, aber nicht den Menschlichen. Er wurde begünstigt von Chi-sun und wollte ihn doch töten. Nachdem er ihn nicht bezwang, floh er und suchte Zuflucht in Ch'i. Die Männer von Ch'i kerkerten ihn ein, worauf er entkam und sich Chin zuwandte. Die beiden Staaten Ch'i und Lu sind [also] ihre Plage losgeworden, Chao Chien-tzu aber liebt den Gewinn und ist sehr vertrauensselig. Er wird sicherlich auf seine Überredungen hereinfliegen und seinen Plänen Folge leisten. Wo Unheil und Niederlage enden, das kann man nicht an einer einzelnen Generation sehen.“<sup>7</sup>

5 *Shih-chi* 47.1914. Vgl. *Lun-yü* 17.4.

6 *Shih-chi* 47.1915.

7 *K'ung-tzu chia-yü* 16.7 („Pien-wu“ 辯物, 4.114): 陽虎既犇齊，自齊犇晉，適趙氏。孔子聞之，謂子路曰：「趙氏其世有亂乎！」子路曰：「權不在焉，豈能為亂？」孔子曰：「非汝所知。夫陽虎親富而不親仁，有寵於季孫，又將殺之，不剋而犇，求容於齊；齊人囚之，乃亡歸晉。是齊、魯二國已去其疾。趙簡子好利而多信，必溺其說而從其謀，禍敗所終，非一世可知也。」

Zu dieser Anekdote gibt es eine Parallele im *Tso-chuan*, wonach Pao Wen-tzu 鮑文子 den Markgraf von Ch'i beredet, Yang Hu nach dessen Niederlage gegen Lu nicht aufzunehmen, obwohl dieser verspricht, Ch'i zum Sieg über Lu zu führen:

„Yang Hu möchte dem Heer von Ch'i Mühen auferlegen, unter welchen sicherlich viele hohe Staatsdiener von Ch'i sterben werden. Dann wird er seine listigen Pläne entfalten. Yang Hu genoß die Gunst der Familie Chi und wollte doch den Chi-sun töten. Als er im Staat Lu nicht erfolgreich war, ersuchte er um Zuflucht hier. Er steht den Reichen nahe, aber nicht den Menschlichen. Wozu wollt Ihr ihn gebrauchen? Mein Fürst, Ihr seid reicher als die Familie Chi und [Ch'i] ist größer als der Staat Lu. Das ist, was Yang Hu umstürzen möchte. Lu ist dieser Plage entronnen. Ihr aber wollt ihn noch aufnehmen. Ist das nicht schädlich?“<sup>8</sup>

Der Wortlaut dieser Überredung ähnelt in Teilen der Lehrrede des Konfuzius, so daß man auf die Idee kommen könnte, daß die *K'ung-tzu chia-yü*-Anekdote die bekannte Pao Wen-tzu-Rede zusammengefaßt und in ein Lehrgespräch des Konfuzius verwandelt hat. Nur in einem kurzen Kommentar heißt es im *Tso-chuan*:

Chung-ni sagte: „Die Familie Chao wird über Generationen in Aufruhr sein!“<sup>9</sup>

Doch dieser Zusatz mag später angehängt worden sein.

*K'ung-tzu chia-yü* also legt dem Konfuzius eine eindeutige Verurteilung des Yang Hu in den Mund, die sich bei Ssu-ma Ch'ien nicht finden läßt und die in der vermutlich als Vorlage dienenden Fassung im *Tso-chuan* von jemand anderem, nämlich Pao Wen-tzu, ausgesprochen wird. Mehr noch: Es läßt ihn diese Verurteilung ausgerechnet dem Tzu-lu gegenüber aussprechen, der im *Shih-chi* derjenige Schüler ist, der den Konfuzius davon abhält, mit Kung-shan Pu-niu, einem ehemaligen Verbündeten des Yang Hu, gemeinsame Sache zu machen. Derjenige, der den Konfuzius abhält, wird umgekehrt zum Belehreten. Das sieht nach einer bewußten Korrektur aus, denn daß im *Shih-chi* Tzu-lu der Gesprächspartner ist, der von einem Mitmachen bei der Rebellion abrät, hat eine gewisse innere Logik: Er ist bekanntermaßen der kriegstüchtige unter den Schülern, und wenn er es nicht für opportun hält, mit Yang Hu gemeinsame Sache zu machen, dann hat dies sicherlich den Grund, daß er Konfuzius auch davon abhalten möchte, einen militärischen Fehler zu begehen. Im *K'ung-tzu chia-yü* jedoch gibt es keine logische Erklärung dafür, warum Konfuzius ausgerechnet ihn über Yang Hu aufklärt, denn dort gibt es kei-

8 *Tso-chuan*, Ting 9, 6. Monat (2144a): 陽虎欲勤齊師也，齊師罷，大臣必多死亡，已於是乎奮其詐謀，夫陽虎有寵於季氏，而將殺季孫，以不利魯國而求容焉，親富不親仁，君焉用之，君富於季氏，而大於魯國，茲陽虎所欲傾覆也，魯免其疾，而君又收之，無乃害乎？

9 *Tso-chuan*, Ting 9, Sommer (2133b): 仲尼曰：「趙氏其世有亂乎！」 Legge, 771, 773.

nen militärischen Zusammenhang. Hier gewinnt der Leser erneut den Eindruck, daß der Kompilator des *K'ung-tzu chia-yü* den Eintrag im *Shih-chi* kannte und deshalb den Tzu-lu bewußt als Belehrten auswählte. Des Ssu-ma Ch'ien Darstellung scheint dagegen entweder seiner eigenen Phantasie zu entstammen oder aber ähnlich der im ersten Teil berichteten Anekdote zum Mißerfolg des Konfuzius in Ch'i auf mohistische oder andere, dem Meister feindlich gesonnene Quellen zurückzugehen.

Den Kung-shan Pu-niu erwähnt *K'ung-tzu chia-yü* in seinem ersten Kapitel unter dem Namen Kung-shan Fu-jao 公山弗擾 in einer Geschichte,<sup>10</sup> die in anderer Form auch in *Shih-chi* enthalten ist.

Die Fassung des *Shih-chi* scheint eine Collage aus zwei Einträgen in *Tso-chuan* bzw. *Kung-yang chuan* zu sein. In *Kung-yang chuan* nämlich heißt es zum 10. Jahr des Herzogs Ting:

Als Konfuzius drei Monate zu den Chi-sun gegangen war und man keinen Anstoß an ihm genommen hatte, sprach er: „Familien [dürfen] keine Panzer in ihren Speichern haben, Städte keine Mauern von 100 *chih* Länge aufweisen.“ Daraufhin führte er ein Heer an und legte die Mauer von Kou nieder, und er führte ein Heer an und legte die Mauer von Pi nieder.<sup>11</sup>

Danach erklärt *Kung-yang* noch kurz, was es mit einem *chih* auf sich hat.

In der Parallelstelle in *Tso-chuan* zum 12. Jahr des Herzogs Ting ist gar nicht von Konfuzius die Rede, sondern nur von Chung Yu, besser bekannt unter seinem Mannesnamen Tzu-lu:

Als Chung Yu Hausmeister der Familie Chi war, machte er sich daran, die Mauern der drei Metropolen niederzulegen.<sup>12</sup>

Der Eintrag im *Shih-chi* beginnt mit den Worten:

Im dreizehnten Jahr des Herzogs Ting, im Sommer, sprach Konfuzius zum Herzog Ting: „Untertanen [dürfen] keine Panzer in ihren Speichern haben, Würdenträger keine Städte mit Mauern von 100 *chih* Länge besitzen.“ Er hieß den Chung Yu, Hausmeister der Familie Chi zu werden, und machte sich daran, die Mauern der drei Metropolen niederzulegen.<sup>13</sup>

10 *K'ung-tzu chia-yü* 1.3 („Hsiang-Lu“ 相魯, 1.4).

11 *Kung-yang*, Ting 10 (2341b): 孔子行乎季孫，三月不違，曰：「家不藏甲，邑無百雉之城。」於是帥師墮郟，帥師墮費。

12 *Tso-chuan*, Ting 12 (2149c): 仲由為季氏宰，將墮三都。Legge 1872, 780f.

13 *Shih-chi* 47.1916: 定公十三年夏，孔子言於定公曰：「臣無藏甲，大夫毋百雉之城。」使仲由為季氏宰，將墮三都。

Abgesehen davon, daß *Shih-chi* ein anderes Jahr angibt, in dem sich diese Dinge zutragen, fehlt im *Kung-yang chuan* auch der Hinweis auf den Schüler Chung Yu, besser bekannt unter seinem Mannesnamen Tzu-lu. Vom chinesischen Wortlaut her könnte es sein, daß Ssu-ma Ch'ien beide Einträge, den aus *Kung-yang chuan* und den aus *Tso-chuan*, vorliegen hatte, und zu einem Text verband. Allerdings wäre auch möglich, daß er nur den Eintrag aus dem *Tso-chuan* kannte und ihn mit einem Konfuziuswort verband, das dann in etwas veränderter Form auch Eingang in den *Kung-yang*-Kommentar fand.

Im *K'ung-tzu chia-yü* schließlich steht:

Konfuzius sprach zu Herzog Ting: „Familien [dürfen] keine Panzer in ihren Speichern haben, Städte keine Mauern von 100 *chih* Länge aufweisen.‘ Das ist eine alte Regelung. Im Augenblick aber übertreten die drei Familien diese Regel. Ich bitte darum, sie alle zu verringern.“ Daraufhin hieß er Chung Yu, den Hausmeister der Familie Chi, die Mauern der drei Metropolen niederzulegen.<sup>14</sup>

Dies ist die elaborierteste Fassung. Konfuzius ist souverän handelnder Akteur. Er kommentiert das alte Wort, mit dem er sein Vorgehen gegen die drei Familien rechtfertigt und das hier dieselbe Form hat wie im *Kung-yang chuan*. Die Annahme, daß dies die späteste Darstellung ist, ist zwar nicht zwingend, aber naheliegend.

Interessant ist auch der weitere Verlauf. *Shih-chi* hat dabei exakt den gleichen Wortlaut wie *Tso-chuan*: Die Familie Shu-sun habe als erste die Mauern der Stadt Kou niedergelegt. Als die Familie Chi aber Pi niederlegen wollte, da rückten Kung-shan Puniu und Shu-sun Ch'e, ein offenbar rebellisches Mitglied der ansonsten anscheinend botmäßigen Familie Shu-sun, gegen Lu vor. Nachdem der Herzog mit Angehörigen der drei Familien in den Palast der Familie Chi hatte fliehen müssen und schließlich bis auf die „Terrasse des Kriegers“ (*wu-tzu chih t'ai* 武子之臺) hochgestiegen war, befahl Konfuzius – *Shih-chi* nennt ihn K'ung-tzu, *Tso-chuan* verwendet das wahrscheinlich ältere Chung-ni – den Gegenangriff und fügte den Rebellen eine Niederlage zu. Die Familie Meng-sun entging der Niederlegung ihrer Stadtmauern.

Im *K'ung-tzu chia-yü* allerdings beginnt die entsprechende Geschichte mit den Worten:

Die Shu-sun bekamen ihren Willen bei der Familie Chi nicht. Gestützt auf den Hausmeister Kung-sun Fu-jao von Pi führten sie die Männer von Pi an und rückten gegen Lu vor. Konfuzius ging mit dem Herzog, den Chi-sun, Chung-sun und Shu-sun in den Palast der [Herrscher]familie von Pi und stieg auf die Terrasse des Kriegers.<sup>15</sup>

14 *K'ung-tzu chia-yü* 1.3 („Hsiang-Lu“, 1.4): 孔子言於定公曰：「『家不藏甲，邑無百雉之城，古之制也。』今三家過制，請皆損之。」乃使季氏宰仲由隳三都。

15 Ibid: 叔孫不得意於季氏，因費宰公山弗擾，率費人以襲魯。孔子以公與季孫、仲

Schon der erste Satz ist beachtenswert, denn im *Shih-chi* hatte es im Rahmen der ersten Geschichte über die Unbotmäßigkeit des Kung-shan Pu-niu, die es allerdings in das 8. Jahr des Herzogs Ting, also vier bis fünf Jahre früher, verlegt, geheißen, daß dieser seinen Willen gegenüber der Familie Chi nicht erhalten und, gestützt auf Yang Hu, für Aufruhr gesorgt habe:

Im 8. Jahr des Herzogs Ting bekam Kung-shan Pu-niu seinen Willen bei der Familie Chi nicht. Daraufhin verursache Yang Hu Aufruhr.<sup>16</sup>

Man hat hier den Eindruck, daß der Satz grammatikalisch feststand, daß aber die darin vorkommenden Personen einfach ausgetauscht wurden: Kung-shan Pu-niu/Fu-jao gegen Shu-sun.

Bei der *zweiten* Unbotmäßigkeit heißt es dann im *Shih-chi*:

Als der Chi-Clan Pi niederlegen wollte, führten Kung-shan Pu-niu und Shu-sun Ch'e die Leute von Lu an und rückten gegen Lu vor.<sup>17</sup>

Man beachte dagegen noch einmal den Wortlaut des *K'ung-tzu chia-yü*, der wie eine Collage aus den beiden Vorfällen von Unbotmäßigkeit des Kung-shan Pu-niu aussieht:

Die Shu-sun bekamen ihren Willen bei der Familie Chi nicht. Gestützt auf den Hausmeister Kung-sun Fu-jao von Pi führten sie die Männer von Pi an und rückten gegen Lu vor.<sup>18</sup>

Eine plausible Erklärung wäre, daß der *K'ung-tzu chia-yü*-Autor die merkwürdige Tatsache erklären wollte, daß im *Tso-chuan*, und davon abgeleitet auch im *Shih-chi*, die Shu-sun in die Niederlegung ihrer Stadt einwilligen, aber dennoch ein Mitglied der Familie sich mit Kung-shan Pu-niu auflehnte. Er tat dies, indem er sagte, daß die Shu-sun generell nicht einverstanden mit dem Vorgehen des von der Chi-Familie beherrschten Staates Lu gewesen seien und sich deshalb der Unterstützung des Kung-shan Fu-jao versicherten, um gegen Lu vorzugehen. Um dies auszudrücken, verschmolz der Kompilator die beiden ursprünglich nicht zusammengehörigen *Shih-chi* Einträge zu einem einzigen. Was zu dieser Erklärung allerdings nicht paßt, ist, daß es

---

孫、叔孫，入於費氏之宮，登武子之臺。In *K'ung-tzu chia-yü* Version 2 (1.3, S. 4) geht Konfuzius mit den Chi-sun, Shu-sun und Meng-sun in den Palast der Familie Pi 孔子以公與季孫、叔孫、孟孫，入於費氏之宮，nicht mit den Chung-sun.

16 *Shih-chi* 47.1914: 定公八年，公山不狃不得意於季氏，因陽虎為亂。

17 *Shih-chi* 47.1916: 季氏將墮費，公山不狃、叔孫輒率費人襲魯。

18 *K'ung-tzu chia-yü* 1.3 („Hsiang-Lu“, 1.4). Siehe Anm. 15.

im folgenden ausdrücklich heißt, der Herzog – und Konfuzius (K'ung-tzu), der in *Tso-chuan* und *Shih-chi* nicht erwähnt ist – sei mit den Chi-sun, den *Shu-sun* und den Chung-sun bzw. Meng-sun auf die Kriegerterrasse gestiegen. Davon, daß die Meng-sun sich der Niederlegung ihrer Stadtmauern entzogen, ist in *K'ung-tzu chia-yü* nicht die Rede: Im Gegenteil, dort heißt es, Konfuzius habe die Mauern aller drei Städte niedergelegt.

Er stärkte das Herzogshaus und schwächte die privaten Familien, er ehrte den Fürsten und erniedrigte die Staatsdiener, so daß die Regierungsreform in großem Stil vorangetrieben wurde.<sup>19</sup>

Die Beschreibung des *K'ung-tzu chia-yü* ist deutlich pompöser. Eine plausible Erklärung für diese Fassung scheint mir die Möglichkeit zu sein, daß der Herausgeber die Konfuzius-kritischen Textstellen des *Shih-chi* kannte, die der Geschichte vom Sieg über Kung-shan Pu-niu/Fu-jao vorausgingen, und die kurzen Einträge aus den *Ch'un-ch'iu*-Kommentaren so überarbeitete, daß sie die segenspendende Tätigkeit des Konfuzius in ein gebührendes Licht stellten. Er ist in der Darstellung des *K'ung-tzu chia-yü* ja viel erfolgreicher als in der des *Shih-chi*, derzufolge ihm nur die Niederlegung der Mauern von zwei, nicht drei Städten gelingt. Ein weiterer Aspekt ist von Interesse: In *Shih-chi* tut Konfuzius mit dem Versuch, die Mauern der Städte der drei mächtigen Familien im Auftrag des Herzogs Ting niederzulegen, genau dasselbe, was Kung-shan Pu-niu ohne Auftrag des Herzogs versucht hatte: Auch er wollte ja die erblichen Nachfolger der Drei Huan entmachten. Eine Teilnahme an der Rebellion des Kung-shan Pu-niu ist deshalb ein recht plausibler Akt. In *K'ung-tzu chia-yü*, das ja die Tatsache, daß Konfuzius zweimal versucht war, an Rebellionen teilzunehmen, aber auch die Rebellionen selbst nicht erwähnt, kann man auf diesen Gedanken nicht kommen. Dem *K'ung-tzu chia-yü*-Autor war das ganze Thema offenbar zu heikel, denn hier geht es um eine Inkonsequenz in der konfuzianischen Lehre.

Die Position des Konfuzius als Vorsteher von Chung-tu ist der Hintergrund für den ersten Eintrag zu Konfuzius im *K'ung-tzu chia-yü* überhaupt. Ausführlich beschreibt der Text, was Konfuzius alles zur Besserung der dortigen Sitten tat.<sup>20</sup> Nur eine einzige kurze Vorlage dazu scheint es in der überlieferten Literatur zu geben: *Li-chi* schreibt nämlich wie *K'ung-tzu chia-yü*, daß in der Zeit, als Konfuzius Vorsteher von Chung-tu war, die Innensärge vier Zoll dick waren und die Außensärge fünf.<sup>21</sup>

19 Ibid: 遂隳三都之城，強公室，弱私家，尊君卑臣，政化大行。

20 *K'ung-tzu chia-yü* 1.1 („Hsiang-Lu“, 1.1).

21 *Li-chi* 3 („T'an-kung, shang“ 檀弓上, 1290a).

Auch den Aufstieg zum Minister über die Arbeiten verzeichnet *K'ung-tzu chia-yü* im selben Eintrag. Dazu weiß es zu berichten, daß die Familie Chi vordem den Herzog Chao südlich der Gräberstraße habe begraben lassen. Konfuzius habe einen Graben angelegt, um dieses Grab in die Anlage einzubeziehen, und den Chi Huan-tzu dafür getadelt, daß die Familie Chi durch die schäbige Anlage für Herzog Chao nur ihre eigenen Verbrechen gegen den Herzog zur Schau stelle. Er habe die Veränderungen vorgenommen, um den Vater des Huan-tzu von dem offenen Vorwurf, er habe sich nicht wie ein Staatsdiener verhalten, freizusprechen.<sup>22</sup> Einen kurzen Eintrag dazu, daß Konfuzius einen Graben angelegt habe, um das Grab des Herzogs Chao in die Gräberanlage von Lu einzubeziehen, enthält auch *Tso-chuan*.<sup>23</sup>

Über diese Zeit sagt *K'ung-tzu chia-yü* in diesem Eintrag bloß noch, Konfuzius habe die Gesetze nur aufgestellt, aber nicht nutzen müssen, da es keine Verbrecher gab.<sup>24</sup> *Shih-chi* aber weiß von all diesen für Konfuzius überaus positiven Dingen nichts zu berichten – vielleicht kannte Ssu-ma Ch'ien die entsprechenden Passus nicht, vielleicht brauchte er sie aber einfach für seine Zwecke nicht.

Beide Texte erwähnen, daß Konfuzius Justizminister geworden sei.<sup>25</sup> In *Shih-chi* findet man diese Information vor derjenigen zu den Mauerniederlegungen, die sich nach Ssu-ma Ch'ien's Auffassung im 13. Jahr des Herzogs Ting zutragen. Parallel läuft in *Shih-chi* und *K'ung-tzu chia-yü* ein längerer Passus über die berühmte Fürstenzusammenkunft in Chia-ku, bei der es Konfuzius durch diplomatisches Geschick und Hartnäckigkeit gelang, für Lu von Ch'i größere Ländereien zurückzuerhalten. Der Passus ist bemerkenswert, weil er in der *Shih-chi* Biographie, die ihn ins zehnte Jahr des Herzogs Ting verlegt, der erste ist, der uneingeschränkt positiv für Konfuzius zu sein scheint und auch einen Triumph über seinen Widersacher Yen Ying darstellt.<sup>26</sup>

Wir sehen hier auf jeden Fall, daß Ssu-ma Ch'ien den Konfuzius durchaus nicht nur schlecht machte, ein Eindruck, der bei der Lektüre der ersten Abschnitte aufkommen kann. Allerdings spielt der Passus bei Ssu-ma Ch'ien eine wichtige dramaturgische Rolle, denn direkt auf den größten Erfolg des Konfuzius folgt danach sein jäher Fall.

22 *K'ung-tzu chia-yü* 1.1 („Hsiang-Lu“, 1.1): 先時季氏葬昭公於墓道之南，孔子溝而合諸墓焉。謂季桓子曰：「貶君以彰己罪，非禮也，今合之，所以揜夫子之不臣。」

23 *Tso-chuan*, Ting 1, Herbst, 7. Monat (2132b).

24 *K'ung-tzu chia-yü* 1.1 („Hsiang-Lu“, 1.1).

25 *Shih-chi* 47.1915. Siehe Anm. 6. *K'ung-tzu chia-yü* 1.1 („Hsiang-Lu“, 1.1).

26 *Shih-chi* 47.1915–1916; *K'ung-tzu chia-yü* 1.2 („Hsiang-Lu“, 1.2).



## 7 Konfuzius nimmt seinen Abschied von Lu

Wieder folgen im *Shih-chi* Worte, die auch im zweiten Kapitel des *K'ung-tzu chia-yü* enthalten sind: Von einem Schüler gefragt, warum er sich denn über seinen Erfolg freue, wo es doch heiße, daß der Edle im Angesicht der Gefahr nicht zittere und des Glücks sich nicht freue, antwortet der Meister, er freue sich darüber, daß er in hoher Stellung anderen dienen könne.<sup>27</sup> Unterschiedlich ist an diesen Einträgen nur, daß der Schüler in *K'ung-tzu chia-yü* namentlich genannt ist: Es handelt sich um Chung Yu, Tzu-lu, der auch im ersten Kapitel des Textes auftaucht. Des weiteren ist die Frage des Chung Yu etwas ausführlicher als im *Shih-chi*.

Direkt darauf folgt, im *Shih-chi* wie im *K'ung-tzu chia-yü*, der Satz, daß Konfuzius den Shao-cheng Mao 少正卯 hingerichtet habe, der die Regierung in Lu durcheinander brachte.<sup>28</sup> Während sich in *Shih-chi* darauf einige weitere Sätze anschließen, in denen die segensreichen Wirkungen der Regierung des Konfuzius in Lu beschrieben sind,<sup>29</sup> finden sich in *K'ung-tzu chia-yü* lange Ausführungen dazu, warum die Hinrichtung des Shao-cheng Mao entgegen den sonstigen Prinzipien des Konfuzius nötig war, sowie eine weitere Anekdote dazu, warum Konfuzius einmal einen Vater und einen Sohn laufen ließ, die sich gegenseitig verklagt hatten.<sup>30</sup>

Beide Anekdoten – die weitgehend identisch auch bei *Hsn-tzu* und im *Shuo-yüan* berliefert sind,<sup>31</sup> wobei sprachliche Details nahelegen, daß *K'ung-tzu chia-yü* die späteste Fassung enthält<sup>32</sup> – dienen dazu, die konfuzianische Zurückhaltung beim Stra-

27 *Shih-chi* 47.1917. Vgl. *K'ung-tzu chia-yü* 2.1 („Shih-chu“ 始誅, 1.7).

28 *Shih-chi* 47.1917: 於是誅魯大夫亂政者少正卯。 *K'ung-tzu chia-yü* 1.2 („Hsiang-Lu“, 1.2): 於是朝政七日，而誅亂政大夫少正卯。戮之於兩觀之下，屍於朝三日。

29 In *K'ung-tzu chia-yü* sind diese Sätze schon in den vorherigen Abschnitt 1.4 („Hsiang-Lu“, 1.5) integriert.

30 *K'ung-tzu chia-yü* 2.2 („Shih-chu“, 1.9).

31 *Hsn-tzu* 28 („Yu-tso“ 宥坐, 520–524), *Shuo-yüan* 7.12 („Cheng-li“ 政理, 175) und 15.26 („Chih-wu“ 指武, 420–421). Zur zweiten Anekdote gibt es eine weitere Parallele in *Han-shih wai-chuan* 3.22 (290).

32 In *K'ung-tzu chia-yü* 2.1 wird Shao-cheng Mao als *chien-hsiung* 姦雄 bezeichnet, ein Terminus, der uns sonst erst aus dem *Han-shu* (62.2738, Eulogie auf Sima Qian, und 84.3420) bekannt ist und der für die Geschichtsschreibung des *San-kuo chih* 三國志 wichtig ist, denn so wird Ts'ao Ts'ao 曹操 mehrfach eingeschätzt (im Kommentar, *San-kuo chih* 1.3, Kommentar 2; 3.102, Kommentar 1, 32.874, Kom. 1, 57.1338 Haupttext ohne Bezug zu Ts'ao Ts'ao, 61.1400, ebenfalls ohne Bezug zu Ts'ao Ts'ao. In *Hsn-tzu* 28.521 ist von einem „Helden des Kleinen Mannes (von der Art) des (grausamen) Königs Chieh“ (*tz'u hsiao-jen chih* Chieh-hsiung 此小人之桀雄) die Rede, in *Shuo-yüan* 15.26 („Chih-wu“, 421) von einem „Herausragenden unter den Verbrechern“ (*chien-jen chih hsiung* 此姦人之雄).

fen zu erörtern, ein Thema, das Ssu-ma Ch'ien in diesem Zusammenhang offenbar nicht interessierte.<sup>33</sup> Für ihn ist der kometengleiche Aufstieg des Konfuzius nur die Folie für seinen umso tieferen Fall, der in der nächsten Anekdote beschrieben ist, die sich im *K'ung-tzu chia-yü* an viel späterer Stelle findet.<sup>34</sup> Dies ist die berühmte Geschichte von den achtzig Tänzerinnen, die der Staat Ch'i dem Herzog von Lu zukommen ließ, weil er meinte, den Konfuzius, den Ch'i als Gefahr für die eigene Vormachtstellung ansah, auf diese Weise aus Lu entfernen zu können. Sowohl Chi Huan-tzu als auch der Herzog konnten sich an dem Spektakel von 80 Tänzerinnen vor ihrem Stadttor nicht sattsehen und wohnten anschließend drei Tage lang den Regierungsgeschäften nicht mehr bei – und trieben stattdessen mit den Tänzerinnen Unzucht, wie allerdings nur *K'ung-tzu chia-yü* in einem delikaten Zusatz sagt.<sup>35</sup> Auf Anraten des Tzu-lu verließ Konfuzius daraufhin den Staat Lu. Dem Musikmeister Shih I, der ihn begleitete, sang er ein Lied vor:

Die Münder jener Frauen/ können einen doch vertreiben,  
der Besuch dieser Frauen/ kann zu Tod und Untergang führen.<sup>36</sup>

Laut *K'ung-tzu chia-yü* endet die Anekdote mit einem weiteren Doppelvers, laut *Shih-chi* dagegen kehrt der Musikmeister danach heim. Chi Huan-tzu fragt ihn, was Konfuzius gesagt habe, und der Musikmeister schildert den Sachverhalt wahrheitsgetreu. Da seufzt Chi Huan-tzu: „Der Meister macht mir einen Vorwurf wegen ein paar Mädchen!“<sup>37</sup>

Haben wir es mit zwei unterschiedlichen Quellen zu tun, die dazu geführt haben, daß dieser Zusatz im *K'ung-tzu chia-yü*, dessen Fassung ansonsten weitgehend identisch mit derjenigen im *Shih-chi* ist, fehlt? Oder ist es nicht doch wahrscheinlicher, daß der Autor des *K'ung-tzu chia-yü* die Anekdote aus dem *Shih-chi* kannte und den letzten Satz bewußt wegließ, weil sie doppeldeutig ist: Man kann in sie natürlich hineinlesen, daß Chi Huan-tzu sich selbst einen Vorwurf macht, weil er einen guten Mann wie Konfuzius durch seine Sittenlosigkeit verliert. Doch genauso gut kann man verstehen,

---

33 Das *Shih-chi*-Kapitel über „Grausame Beamte“ beginnt allerdings mit dem berühmten Ausspruch 2.3 des *Lun-yü*, demzufolge man sich mit Strafen besser zurückhalten solle. Siehe *Shih-chi* 122.3131 („K'u-li lieh-chuan“ 酷吏列傳).

34 *K'ung-tzu chia-yü* 19.6 („Tzu-lu“ 子路初見, 133; in der Zählung von Wilhelm (1955b) handelt es sich um 19.7, ohne daß die Stelle dort, S. 104, übersetzt wäre).

35 Siehe auch Hans Stumpfeldt, Hamburger *China-Notizen* Nr. 15 (8. Februar 2002), der auf ein kleines Bronzehaus mit einer Gruppe nackter Tänzerinnen verweist, die im Jahr 1982 in Shao-hsing bei Grabungen zutage gefördert wurden. Stumpfeldt nennt dies „eine (!) Möglichkeit der Erklärung“ für die Empörung des Konfuzius.

36 *Shih-chi* 47.1918: 歌曰: 「彼婦之口, 可以出走; 彼婦之譏, 可以死敗。

37 *Shih-chi* 47.1918.

daß Chi Huan-tzu über Konfuzius den Kopf schüttelt: „Der hatte doch hier so eine gute Position, und nun geht er wegen des bißchen Spaßes, den wir hatten!“ Das heiße dann: Es war wirklich leicht, den Konfuzius zu entfernen. Bei seinen hohen Ambitionen hätte er mehr aushalten müssen.<sup>38</sup>

Takigawa zitiert zu dieser Anekdote wieder einmal Ts'ui Shu: Sie ähnele derjenigen, die Ssu-ma Ch'ien zum Herzog Mu von Ch'in erzähle,<sup>39</sup> und sei in früheren Quellen nicht erhalten. In der Tat findet sich die Geschichte, daß Herzog Mu von Ch'in dem König der Jung 27 bzw. 28 Tänzerinnen geschickt habe, im *Han Fei-tzu*<sup>40</sup> sowie in *Lü-shih ch'un-ch'iu*, *Han-shih wai-chuan* und *Shuo-yüan*.<sup>41</sup> Sie sei deshalb in Bezug auf Konfuzius nicht glaubwürdig, sondern von jemandem aus der Ch'in- bzw. Han-Zeit erfunden. Das ist recht wahrscheinlich: Hier wäre also eine Anekdote von Herzog Mu von Ch'in in der Han-Zeit auf Konfuzius übertragen worden. *K'ung-tzu chia-yü* dürfte sie von *Shih-chi* übernommen haben.

Die nächste Anekdote im *Shih-chi* hat keine Parallele in *K'ung-tzu chia-yü*: Konfuzius wohnt, während er im Staat Wei, seiner ersten Station, Halt macht, beim Schwager von Tzu-lu<sup>42</sup> und erhält vom Herzog von Wei ein Gehalt in Höhe von 60.000

---

38 Man erinnere sich daran, daß es in *Yen-t'ieh lun* 11.150 („Lun-ju“ 論儒) heißt, Konfuzius sei in der Lage dazu, eckig, d. h. prinzipientreu, zu sein, aber nicht rund. Dies ist die Auffassung des Großwürdenträgers, die Ssu-ma Ch'ien in wichtigen Punkten nicht teilt, an mehreren Stellen aber offenbar doch. Es würde zu weit führen, dies hier auszubreiten.

39 *Shih-chi* 5.192f.

40 Laut *Han Fei-tzu* 10.7 („Shih-kuo“ 十過) handelte es sich um 28 Tänzerinnen. *Han Fei-tzu* 31.6 („Nei-ch'u-shuo, shang“ 內儲說下, 257) enthält allerdings auch die Geschichte mit Bezug auf Konfuzius, wobei dort nur von 6 Musikantinnen die Rede ist. Wang Hsien-shen hat dies, gestützt auf eine Emendation von Lu Wen-ch'ao 盧文弨, allerdings in „28“ abgeändert. Lu ist der Meinung, daß „6“ (六) hier eine versehentliche Kontraktion der beiden Zeichen „2“ (二) und „8“ (八) sei.

41 Siehe *Chu-ssu k'ao-hsin lu*, 288. Hinweis von Takigawa in *Shiki kaichō kōshō* 5.34; vgl. auch Stumpfeldt 2002. *Shuo-yüan* 20.9 (605f); *Han-shih wai-chuan* 9.24, Hightower 1952, 312f; *Lü-shih ch'un-ch'iu* 23.5 (1578f) und 24.1 (1592f).

42 Siehe den berühmten (und schwierigen) Passus *Meng-tzu* 5A8 (2739a), in dem es heißt, Konfuzius habe in Wei beim Beulendoktor gewohnt. Meng-tzu weist dies zurück und sagt, er habe bei Yen Ch'ou-yü 顏籛由 (in *Shih-chi*: Yen Cho-tsou 顏蜀鄒) gewohnt. Der Schwager Mi Tzu-hsia 彌子瑕 des Tzu-lu habe dem Konfuzius angeboten, bei ihm zu wohnen. Konfuzius habe gesagt, daß es da „eine Bestimmung“ oder „einen Befehl“ gebe 有命. Chao Ch'i 趙岐 (in *Meng-tzu cheng-i*, 657) sagt, dies bedeute, daß Konfuzius das Ansinnen des Mi Tzu-hsia abgelehnt habe, weil dieser nicht über den rechten Weg an seine Stellung bei Herzog Ling von Wei gekommen sei. Mi Tzu-hsia ist aus mehreren Texten, u. a. *K'ung-tzu chia-yü* 22.9 (155), als unwürdig bekannt. Die Interpretation des Chao Ch'i ist allerdings nicht zwingend. Möglich wäre auch,

[Scheffel?], nachdem der Herzog ihn danach gefragt hat, wieviel er in Lu verdient hat. Konfuzius wird verleumdet – man fragt sich, ob ihn jemand für überbezahlt hielt – und vom Herzog unter Hausarrest gestellt, worauf Konfuzius Wei verlässt.

## 8 Die Schwierigkeiten bei K'uang

Im folgenden zieht Konfuzius nach Ch'en, wobei er durch K'uang<sup>43</sup> 匡 kommt. Dort zeigt sein Wagenlenker Yen K'e 顏刻 auf die Stadt und sagt, daß er einst bei seinem Einzug durch jene Lücke [in der Mauer] in die Stadt eingefallen sei. Als die Männer von K'uang das hören, halten sie den Konfuzius für Yang Hu. Da Yang Hu K'uang einmal überfallen hatte, erscheint in gewisser Weise gerechtfertigt, daß sie den Konfuzius, über den gesagt wird, daß er dem Yang Hu auch noch ähnelte, angreifen.<sup>44</sup> Im *Shih-chi* erhalten wir zudem eine die zuvor erzählte Geschichte über Konfuzius und Yang Hu ergänzende

---

daß Meng-tzu meint, daß Mi Tzu-hsia eben der Beulendoktor war, oder aber, daß Mi Tzu-hsia mit dem Schwager des Tzu-lu identisch ist und daß Konfuzius mit den Worten „Da gibt es einen Befehl“ sagte: „Das ist mir ein Befehl“ und dann tatsächlich bei Mi Tzu-hsia alias Yen Ch'ou-yu, über den hier nichts Negatives gesagt ist, wohnte. *Huai-nan-tzu* 20 (Üs. Major 2010, 822), enthält allerdings einen Hinweis darauf, daß Mi Tzu-hsia keinen guten Charakter hatte: Nachdem Konfuzius überall versucht habe, seinen Weg durchzubringen, und immer erfolglos gewesen sei, habe er schließlich in Wei den Umweg über die – bekanntermaßen liederliche – Gattin des Herrschers (nämlich die Nan-tzu) und über Mi Tzu-hsia genommen. *Han Fei-tzu* 12.7 („Shuo-nan“ 說難) sagt, daß Mi Tzu-hsia ein Günstling des Herzogs Ling gewesen sei, und daß er sich alles herausnehmen konnte, so lange er gut aussah. Als jedoch seine Erscheinung nicht mehr so glanzvoll war, da habe der Herrscher ihm seine früheren Begünstigungen übel genommen. In *Han Fei-tzu* ist offensichtlich, daß die Beziehung des Mi Tzu-hsia zum Herzog wohl tatsächlich eine sexuelle Komponente aufwies. Chiao Hsün meint, daß die Anekdoten in *Huai-nan-tzu* und *Han Fei-tzu* auf Personen zurückgehen, die Konfuzius etwas Schlechtes anhängen wollten. Aus *Shih-chi* selbst läßt sich dies nicht direkt schließen, so daß es in die Argumentation hier nicht einfließen soll. Dennoch könnte man versucht sein anzunehmen, daß Ssu-ma Ch'ien mit seinem kurzen Schlenker zu der Anekdote über die Tatsache, daß Konfuzius beim Schwager des Tzu-lu wohnte, ohne zu werten auf einen Sachverhalt hinwies, den *K'ung-tzu chia-yü* wieder einmal lieber gar nicht erst erwähnte, weil seinem Verfasser bekannt war, daß in manchen Traditionen damit für Konfuzius negative Assoziationen verbunden waren.

43 Zu K'uang und seiner Zugehörigkeit zu größeren Staaten der *Ch'ün-ch'iu* Zeit siehe auch *Shiki kaichō kōshō* 36 und 37.

44 *Shih-chi* 47.1919: 將適陳，過匡，顏刻為僕，以其策指之曰：「昔吾入此，由彼缺也。」匡人聞之，以為魯之陽虎。陽虎嘗暴匡人，匡人於是遂止孔子。孔子狀類陽虎。Die Erklärung findet sich so auch im Kommentar des Pao Hsien zu *Lun-yü* 9.5, Liu Pao-nan 劉寶楠, *Lun-yü cheng-i* 論語正義, Peking 1990, S. 327.

Information, daß einer seiner Mitstreiter wahrscheinlich tatsächlich mit Yang Hu gemeinsame Sache gemacht hatte und des Konfuzius Kollaboration also viel mehr Substanz hatte, als dies oben gesagt wurde. Dies wird im *Cheng-i* Kommentar verdeutlicht: Dieser zitiert dazu nämlich das *Ch'in-ts'ao* 琴操 des Ts'ai Yung 蔡邕 (132–192), demzufolge der Lieblingsschüler Yen Yüan 淵, nicht irgendein Yen K'e, mit seiner Reitpeitsche auf K'uang zeigt und sagt, daß er mit Yang Hu einst durch eine Lücke in der Mauer nach K'uang eingefallen sei.<sup>45</sup> Es gibt also eine Tradition, die in der Aussage, daß Konfuzius bzw. seine Schüler mit dem Aufrührer Yang Hu kollaborierten, noch weiter geht als *Shih-chi*. Ssu-ma Ch'ien steht dieser Tradition nahe.

An dieser Stelle ergänzt Ssu-ma Ch'ien einen Satz, den wir auch aus *Lun-yü* kennen. Yen Yüan habe sich verspätet, und der Meister habe zu ihm gesagt: „Ich dachte, Du wärest tot!“ Yen Yüan gibt zurück: „Wenn mein Meister lebt, wie könnte ich es da wagen zu sterben?“<sup>46</sup> Ein fast ironischer Satz, denn wenig später stirbt Yen Yüan wirklich.

Als die Leute von K'uang den Belagerungsring enger ziehen und die Schüler es mit der Angst zu tun bekommen, tätigt Konfuzius *Shih-chi* (und *Lun-yü*) zufolge den berühmten Ausspruch, daß *wen* 文 bei ihm selbst liege. Wolle der Himmel diese „Kultur“ verderben, dann könnten Nachgeborene nicht mehr daran teilhaben. Bevor der Himmel diese „Kultur“ aufgegeben habe, könnten die Männer von K'uang ihm nichts anhaben.<sup>47</sup> Er schickt daraufhin einen Gefolgsmann<sup>48</sup> nach Wei und kann deshalb später abziehen.

Weder im *Lun-yü*, das zwei Teile dieser Anekdote – den Satz des Yen Yüan und den Ausspruch des Konfuzius – enthält, noch im *K'ung-tzu chia-yü*, das diese beiden Teile nicht überliefert, kann der Leser den Eindruck gewinnen, daß die Männer aus K'uang in irgendeiner Form im Recht sein könnten, wenn sie Konfuzius angreifen.<sup>49</sup> Anders sieht

45 *Ch'in-ts'ao*, zitiert im *Cheng-i*-Kommentar zu *Shih-chi* 47.1919.

46 *Shih-chi* 47.1919: 顏淵後，子曰：「吾以汝為死矣。」顏淵曰：「子在，回何敢死？」 Vgl. *Lun-yü* 11.21: 子畏於匡，顏淵後。子曰：「吾以女為死矣。」曰：「子在，回何敢死？」

47 *Shih-chi* 47.1919: 匡人拘孔子益急，弟子懼。孔子曰：「文王既沒，文不在茲乎？天之將喪斯文也，後死者不得與于斯文也。天之未喪斯文也，匡人其如予何！」 Vgl. *Lun-yü* 9.5: 子畏於匡。曰：「文王既沒，文不在茲乎？天之將喪斯文也，後死者不得與於斯文也；天之未喪斯文也，匡人其如予何？」

48 Es handelt sich um Ning Wu-tzu 甯武子, über den allerdings Takigawa (*Shiki kaichō kōshō* 47.39) sagt, dieser habe laut *Tso-chuan* (Hsi 28, 31 und Wen 4, entsprechend 631, 628 and 622 v. Chr.) vor Konfuzius gelebt, und zur Zeit des Konfuzius sei der Ning-Clan längst ausgelöscht gewesen.

49 Allerdings steht im han-zeitlichen Kommentar des Pao Hsien 包咸 zu *Lun-yü* 9.5, daß der Konfuzius-Schüler Yen K'e 顏剋 zusammen mit Yang Hu einst in K'uang eingefallen sei.

das im *Shih-chi* aus. Auch *K'ung-tzu chia-yü* berichtet von dem Angriff der Männer aus K'uang auf Konfuzius. Dort ist Konfuzius allerdings auf dem Weg nach Sung, und ein Meister Chien 簡子 aus K'uang belagert ihn, worauf Tzu-lu wütend wird, seine Hellebarde schwingt und ihn angreifen möchte. Da hält ihn Konfuzius zurück und belehrt ihn darüber, daß dies ein Rückfall in schlechte Bräuche sei und sich mit Menschlichkeit und Rechtlichkeit nicht vereinbaren lasse. Zudem sei es ja sein, des Konfuzius, Fehler, wenn die Lieder und Urkunden, Riten und Musik nicht mehr studiert würden. Er fordert den Tzu-lu stattdessen dazu auf, die Zither zu spielen und zu singen, stimmt auch selbst mit ein. Nach drei Strophen geben die Männer von K'uang die Belagerung auf.<sup>50</sup>

Diese Anekdote ist deutlich hagiographisch geprägt: Allein durch die Musik gelingt es Konfuzius, die Männer aus K'uang zum Abzug zu bewegen. Im *Shih-chi* geschieht das hingegen durch Diplomatie. Konfuzius ist dort wegen seiner früheren Bereitschaft, an Rebellionen teilzunehmen, möglicherweise nicht ganz unschuldig an seiner Lage, aber es gelingt ihm, den Kopf aus der Schlinge zu ziehen. So etwas würde im *K'ung-tzu chia-yü* niemals stehen. Besonders ist wichtig, daß sowohl *Shuo-yüan* als auch *Han-shih wai-chuan* Parallelen haben, die der *K'ung-tzu chia-yü* Fassung ähneln.<sup>51</sup> In beiden Texten wird zusätzlich auf die Ähnlichkeit des Konfuzius zu Yang Hu hingewiesen, den Chien-tzu aus K'uang eigentlich umbringen wollte. Auch *Chuang-tzu* 17, in dem die Anekdote stark abgewandelt ist, weist auf die Ähnlichkeit des Konfuzius mit Yang Hu hin. Dort allerdings heißt es erst ganz am Schluß, daß die Männer aus K'uang zu Konfuzius sagten, sie hätten gedacht, er sei Yang Hu, und daß sie abzogen, als sie merkten, daß es sich um Konfuzius handelte.<sup>52</sup> Dieses Element fehlt in *K'ung-tzu chia-yü*. Der Leser könnte den Eindruck gewinnen, daß *K'ung-tzu chia-yü* der späteste Text ist, in dem jeder Hinweis auf Yang Hu getilgt werden sollte, weil dieser eventuell daran erinnern konnte, daß Konfuzius ursprünglich mit dessen Rebellion in Zusammenhang stand. Auf jeden Fall ist interessant, daß in *K'ung-tzu chia-yü* keinerlei Erklärung dafür angeboten wird, warum die Männer von K'uang den Konfuzius belagerten. Natürlich ließe sich dies auch genau andersherum lesen: Yang Hu mußte als Grund dafür erfunden werden, daß Konfuzius angegriffen wurde, weil die frühesten Überlieferungen dazu gar nichts sagten. Wäre dem so, dann enthielte *K'ung-tzu chia-yü* den früheren Text. Das ist nicht zu entscheiden.

---

Zusammen mit der Ähnlichkeit von Konfuzius und Yang Hu sind für Pao also zwei Gründe gegeben.

50 *K'ung-tzu chia-yü* 22.5 („K'un-shih“ 困誓, „Erzwungener Eid“; 151).

51 *Shuo-yüan* 17.18 und *Han-shih wai-chuan* 6.21 (Übers. Hightower 1952, 213f).

52 *Chuang-tzu* 17 („Ch'iu-shui“ 秋水, 595–597): 孔子遊於匡，宋人圍之數匝，而絃歌不悞。子路入見，曰：「何夫子之娛也？」孔子曰：「...」無幾何，將甲者進，辭曰：「以為陽虎也，故圍之；今非也，請辭而退。」

## 9 Zurück in Wei

Konfuzius zieht nun weiter, kehrt aber bald nach Wei zurück, wo er diesmal bei Chü Po-yü 蘧伯玉 wohnt.<sup>53</sup> Ts'ui Shu meint, dies sei aus chronologischen Gründen kaum möglich, da Po-yü im *Tso-chuan* einmal im 14. Jahr (558) des Herzogs Hsiang und dann zum letzten Mal in dessen 29. Jahr erwähnt ist, also im Jahr 543, während die im *Shih-chi* berichteten Ereignisse sich im Todesjahr des Herzogs Ting (495) zutragen.<sup>54</sup> Der Abstand ist in der Tat mit insgesamt 63 Jahren erheblich, allerdings nicht komplett unmöglich. Auch daß Konfuzius nun den Gastgeber gewechselt hat, ist, wie Ts'ui sagt, merkwürdig, allerdings nicht völlig unsinnig. In diesem Zusammenhang ist noch einmal auf den obigen Gastgeber zu verweisen, den Schwager des Tzu-lu. Dieser heißt zwar im *Shih-chi* Yen Cho-tsou 顏濁鄒, doch sprechen andere Quellen davon, der Schwager des Tzu-lu sei Mi Tzu-hsia 彌子瑕 gewesen.<sup>55</sup> Dieser aber wird in *K'ung-tzu chia-yü*<sup>56</sup> mit Chü Po-yü kontrastiert: Herzog Ling habe den Chü Po-yü trotz seiner Würdigkeit nicht angestellt, während er für den untauglichen Mi Tzu-hsia durchaus Verwendung fand.<sup>57</sup> Für den Leser, der sich mit diesen Anekdoten auskannte, könnte das natürlich heißen, daß Konfuzius bei seinem ersten Aufenthalt in Wei bei einer unwürdigen Person wohnte, bei seinem zweiten dann aber beschloß, lieber dessen würdigen Kontrahenten zu wählen.

Wichtiger ist die sich anschließende berühmte Anekdote, derzufolge Nan-tzu 南子, eine der Gattinnen des Herzogs Ling,<sup>58</sup> dem Konfuzius ausrichten ließ, daß die Edlen aus allen vier Himmelsrichtungen, die mit dem Fürsten Kontakt aufnehmen wollten, auf jeden Fall auch ihr selbst einen Besuch abstatteten. Sie wünsche ihn zu sehen. Konfuzius lehnte zuerst ab, kam aber dann nicht umhin und erschien bei ihr zur Audienz. Da habe die Gattin sich hinter ihrem Wandschirm aufgehalten, und Konfuzius habe nach Norden gewandt seinen Kopf zum Boden geneigt. Die Gattin habe sich vor ihm vom Wandschirm aus zweimal verneigt, wobei ihre Jadesteine klimperten. Da

53 *Shih-chi* 47.1920.

54 *Chu-ssu k'ao-hsin lu*, 289–290. Siehe auch Takigawa (in *Shiki kaichō kōshō* 47.39).

55 Siehe Fußnote 26.

56 *K'ung-tzu chia-yü* 22.9 („K'un-shih“, 155): 衛蘧伯玉賢，而靈公不用；彌子瑕不肖，反任之。

57 Parallelen dazu finden sich in *Hsin-shu* 10.3 („T'ai-chiao“ 胎教, 393), *Han-shih wai-chuan* 7.21 (Hightower 1952, 245f), *Hsin-ssü* 1 („Tsa-shih“ 雜事 1, 41), und *Ta-Tai Li-chi* 48 („Pao-fu“ 保傅, 438–440).

58 Es muß sich nicht um die Hauptfrau gehandelt haben, da es laut *Li-chi* 29 („Chung-ni Yen-chü“ 仲尼燕居, 1681C) mehrere Gattinnen gab, und die Formulierung 靈公夫人有南子者 nahelegt, daß sie zumindest nicht die einzige war. In der Han-Zeit scheint „Gattin“ ein unspezifischer Titel für alle Frauen des Herrschers gewesen zu sein. Siehe dazu Bielenstein 1980, 73.

habe Konfuzius gesagt, daß er sie ja ursprünglich nicht habe sehen wollen, nun aber das Audienzritual in Ordnung sei. Tzu-lu war davon nicht erbaut, worauf Konfuzius sich vor ihm rechtfertigte: „Das was ich ablehne, das hasst der Himmel! Das hasst der Himmel!“ (Vgl. *Lun-yü* 6.28).<sup>59</sup> Nach einem Monat habe Herzog Ling den Konfuzius in einem Beiwagen mitgenommen, als er mit seiner Gattin Nan-tzu ausfuhr. Das sei dem Konfuzius so peinlich gewesen, daß er den Ausspruch tätigte:

„Ich habe noch niemals jemanden gesehen, der die Tugend so liebte wie die Frauenschönheit.“<sup>60</sup>

Nach diesem Ereignis, das zu seinem Weggang aus Lu bestens paßt, verließ er Wei und zog nach Ts'ao.

Die Anekdote findet sich nur äußerst verkürzt im *K'ung-tzu chia-yü*: In den Biographien der Schüler des Konfuzius ist die Rede von Yen K'e, dem Wagenlenker, den Ssu-ma Ch'ien zuvor im Zusammenhang mit K'uang erwähnt hat. Als Konfuzius fünfzig Jahre alt gewesen sei, da sei er in Wei gewesen, und Herzog Ling sei mit seiner Gattin Nan-tzu ausgefahren. Konfuzius habe er einen Beiwagen angewiesen. Als Konfuzius sich geschämt habe, da habe ihn Yen K'e danach gefragt, und Konfuzius habe mit einem Zitat aus den Liedern geantwortet:

„In den Liedern heißt es: ‚Ich seh' dich, meine neue Braut, und tröste dadurch mein Herz.‘“<sup>61</sup>

Dann habe er den oben zitierten *Lun-yü*-Ausspruch getan.

Was gemeint ist, wird im *K'ung-tzu chia-yü* erst verständlich, wenn man sich die Mao-Interpretation zu diesem Lied anschaut, denn dort heißt es, daß das Lied sich auf die Liaison des Königs Yu mit der berühmtesten Pao-ssu beziehe. Das Volk habe sich

---

59 *Shih-chi* 47.1920: 靈公夫人有南子者，使人謂孔子曰：「四方之君子不辱欲與寡君為兄弟者，必見寡小君。寡小君願見。」孔子辭謝，不得已而見之。夫人在絺帷中。孔子入門，北面稽首。夫人自帷中再拜，環珮玉聲璆然。孔子曰：「吾鄉為弗見，見之禮答焉。」子路不說。孔子矢之曰：「予所不者，天厭之！天厭之！」 Vgl. *Lun-yü* 6.28: 子見南子，子路不說。夫子矢之曰：「予所不者，天厭之！天厭之！」 Die Bedeutung der Stelle ist kaum mehr ganz zu erfassen. Legge übersetzt: „Wherein I have done improperly, may Heaven reject me! May Heaven reject me!“ Doch das ist mit der Grammatik schwer in Einklang zu bringen. Wilhelm 1955a, 80, und Moritz 1982, 68, sind daran angelehnt. *Shih-chi* 47.1920 allerdings schreibt *pu* anstelle von *fou* 否.

60 *Shih-chi* 47.1919: 孔子曰：「吾未見好德如好色者也。」 Vgl. *Lun-yü* 9.18 sowie 15.13.

61 *K'ung-tzu chia-yü* 38 („Ch'i-shih-erh ti-tzu chieh“ 七十二弟子解, 226): 孔子曰：「《詩》云：『觀爾新婚，以慰我心。』」乃歎曰：「吾未見好德如好色者也。」 Vgl. *Mao shih* 218.



nach einer wahrhaft guten Frau für den König geschnt.<sup>62</sup> Man hat also bei der Verbindung des Herzogs mit Nan-tzu an die liederliche Pao-ssu zu denken. Das heißt, daß sich Konfuzius über Herzog Ling und sein liederliches Verhalten beschwert. Was im *K'ung-tzu chia-yü* allerdings fehlt, das ist die Vorgeschichte, in der Konfuzius seine Meinung über die Audienz bei Nan-tzu ändert. Insofern bleibt Konfuzius laut diesem Text vollkommen integer, anders als laut der im *Shih-chi* enthaltenen Version.

Hat sich Ssu-ma Ch'ien die Vorgeschichte ausgedacht, um Konfuzius ins Zwielicht zu bringen,<sup>63</sup> oder hat *K'ung-tzu chia-yü* diesen Teil mit Absicht gelöscht, um das schlechte Licht, das der *Shih-chi* Text auf den Meister warf, zu verbessern? Interessant ist jedenfalls, daß die Anrufung des Himmels, die in *Shih-chi* und *Lun-yü* überliefert ist und die zeigt, daß sich Konfuzius bewußt war, daß manche es nicht als korrekt ansahen, wenn er Nan-tzu aufsuchte, im *K'ung-tzu chia-yü* fehlt, genau wie im Fall der in *Shih-chi* und *Lun-yü* enthaltenen Anekdote, wonach Konfuzius, nachdem er in K'uang überfallen wurde, den Himmel als Garanten dafür heranzieht, daß der Gruppe schon nichts zustoßen werde. Auch davon war im *K'ung-tzu chia-yü* nicht die Rede gewesen, ebenso wenig wie in den Parallelstellen im *Han-shih wai-chuan* und im *Shuo-yüan*. Zur Nan-tzu-Anekdote liegen mir leider keine weiteren Parallelen vor.

Bedeutet dies, daß *K'ung-tzu chia-yü* und *Shih-chi* beide frühes Sondergut enthalten, oder könnte man es auch als Hinweis darauf lesen, daß die Nan-tzu Anekdote eben zuerst nur bei Ssu-ma Ch'ien stand und im *K'ung-tzu chia-yü* dann entschärft wurde? In die Bildergeschichten zum Leben des Konfuzius fand jedenfalls die Fassung des *K'ung-tzu chia-yü* Eingang, nicht diejenige des Ssu-ma Ch'ien, was man als Hinweis darauf deuten kann, daß letztere in späterer Zeit als nicht akzeptabel empfunden wurden.<sup>64</sup>

10 Huan T'ui fällt einen Baum, unter dem Konfuzius sitzt;  
Wundergeschichten

Und wieder geht es weiter: Konfuzius zieht von Ts'ao nach Sung, da will der dortige Marschall Huan T'ui einen Baum fällen, unter dem der Meister mit seinen Schülern

62 „Vorwort“ zu *Mao shih* 218 („Ch'e-hsia“, 482a): 《車輦》、大夫刺幽王也。褒姒嫉妬，無道並進，讒巧敗國，德澤不加於民。周人思得賢女以配君子，故作是詩也。

63 *Huai-nan-tzu* 20 („T'ai-tsu hsün“ 秦族訓, 1409), enthält den expliziten Vorwurf, daß Konfuzius durch die Gattin des Herzogs habe die Gunst des Herzogs erlangen wollen. Ssu-ma Ch'ien scheint hier also eher eine Konfuzius-feindliche Anekdote ausgeschmückt zu haben.

64 Mir liegen zwei solche Bildergeschichten vor, das *Sheng-chi t'u* 聖蹟圖 aus dem Jahr 1444 sowie eine Ausgabe des *K'ung-tzu sheng-chi t'u* 孔子聖蹟圖. Beide sind zusammen veröffentlicht in *K'ung-tzu sheng-chi t'u* 2003, 30 und 103. Siehe auch Stumpfeldt 1991, Nr. 38.

Zeremonien übt. So möchte er den Konfuzius töten. Konfuzius zieht von dannen, seine Schüler drängen ihn zur Eile. Da sagt Konfuzius:

„Der Himmel hat Tugend in mir wachsen lassen, was kann mir da Huan T'ui anhaben.“<sup>65</sup>

In *Lun-yü* ist der Satz des Konfuzius enthalten,<sup>66</sup> aber ohne Kontext, so daß der Leser nur im *Shih-chi* einen Zusammenhang mit Huan T'ui sieht.

Die Anekdote, über deren Plausibilität sich schon Takigawa<sup>67</sup> wundert – denn wie sollte man den Meister töten, indem man umständlich einen Baum fällt, unter dem er sitzt? – fehlt im *K'ung-tzu chia-yü*. Im *K'ung-tzu chia-yü* kommt Huan T'ui zweimal vor. Einmal beobachtet der Meister, wie Huan T'ui für sich selbst einen steinernen Sarkophag herstellen läßt, und lästert über den Aufwand, den dieser treibt.<sup>68</sup> Die zweite Stelle steht im Schülerkapitel in der Biographie des Ssu-ma Li-keng aus Sung direkt nach derjenigen des Yen K'e, von dem im Zusammenhang mit der Nan-tzu Anekdote die Rede ist. Ssu-ma Li-keng sieht, daß sein älterer Bruder Huan T'ui Übles tut. Darüber macht er sich Sorgen.<sup>69</sup> In der Parallelstelle im *Shih-chi* fehlt diese Auskunft, stattdessen fragt Ssu-ma Li-keng den Konfuzius dort nach der Menschlichkeit.<sup>70</sup> Einen Zusammenhang zwischen dem Schüler Ssu-ma Keng (anstelle von Li-keng) mit Huan T'ui sieht der Leser bei der Lektüre der *Shih-chi*-Stelle nicht.

Im *K'ung-tzu chia-yü* gibt es allerdings doch einen kleinen Hinweis auf die Baumfällaktion in Sung, denn im 22. Kapitel sagt der Schüler Kung Liang-ju, daß er dem Konfuzius gefolgt sei, als er in K'uang in Schwierigkeiten geraten sei, und daß er auch erlebt habe, wie ein Baum in Sung gefällt wurde.<sup>71</sup> Mehr erfährt der Leser allerdings nicht dazu. Auch eine Stelle im *Chuang-tzu* weist auf das Fällen des Baumes in Sung

65 *Shih-chi* 47.1921: 孔子曰：「天生德於予，桓魋其如予何！」

66 *Lun-yü* 7.23.

67 *Shiki kaichō kōshō* 47. 42.

68 *K'ung-tzu chia-yü* 42.2 („Ch'ü-li Tzu-kung wen“ 曲禮子貢問, 261; Übers. Wilhelm 1955b, 181). Teile so auch in *Li-chi* 3 („T'an-kung, shang“, 1290a): 曾子以斯言告於子游。子游曰：「甚哉，有子之言似夫子也。昔者夫子居於宋，見桓司馬自為石槨，三年而不成。夫子曰：『若是其靡也，死不如速朽之愈也。』死之欲速朽，為桓司馬言之也。南宮敬叔反，必載寶而朝。夫子曰：『若是其貨也，喪不如速貧之愈也。』喪之欲速貧，為敬叔言之也。」

69 *K'ung-tzu chia-yü* 38.30 („Ch'i-shih-erh ti-tzu chieh“, 226).

70 *Shih-chi* 67.2214 („Chung-ni ti-tzu lieh-chuan“ 仲尼弟子列傳).

71 *K'ung-tzu chia-yü* 22.9 („K'un-shih“, 5.154).

hin.<sup>72</sup> Und in *Meng-tzu* 5A8 heißt es an der Stelle, an der auch vom Schwager von Tzu-lu, bei dem Konfuzius wohnte, und von Chü Po-yü die Rede ist, in Sung habe Marschall Huan den Konfuzius umbringen wollen.<sup>73</sup> Doch erklären auch diese Texte nichts. Ssu-ma Ch'ien ist der einzige, der dies tut. Auch hier erhebt sich dieselbe Frage wie zuvor: Erzählt Ssu-ma Ch'ien eine Geschichte, von der die Autoren von *K'ung-tzu chia-yü* und *Chuang-tzu* voraussetzen, daß der Leser sie ohnehin kennen muß, oder hat zumindest *K'ung-tzu chia-yü* den Zusammenhang gelöscht, weil es die Anekdote für despektierlich hielt? Anzumerken ist schließlich, daß dies schon die dritte Anekdote ist, in der Konfuzius den Himmel als Zeugen anruft, was aber nur in *Shih-chi* und *Lun-yü*, nicht aber in *K'ung-tzu chia-yü* bezeugt ist. *Lun-yü* scheint *Shih-chi* in dieser Sache näherzustehen als *K'ung-tzu chia-yü*, was immer das heißen mag.

Konfuzius zieht weiter nach Cheng, wo er dem Mann begegnet, der ihn mit einem Hund vergleicht, der seinen Herrn verloren hat,<sup>74</sup> und von da aus weiter nach Ch'en. Hier wohnt er im Haus des Ssu-ch'eng Chen-tzu 司城貞子, über den wir nicht viel wissen. Ssu-ma Ch'ien erwähnt einige historische Ereignisse, die sich in dieser Zeit zutragen, und beginnt mit demjenigen, wonach Wu dem Staat Ch'en drei Städte abnahm.<sup>75</sup> – Konfuzius erlebte dies, laut *Shiji*, in Ch'en und konnte offenbar nichts dagegen tun. Was er hingegen tat, war erneut Auskunft zu erteilen zu einem merkwürdigen Portentum: Ein Vogel, der von einem Pfeil durchbohrt war, starb in der Hofhalle von Ch'en. Danach fragte Herzog Min 湣 den Konfuzius. Dieser konnte genau berichten, daß dies ein Pfeil der Su-shen 肅慎 war, genau wie der, den die Vorfahren von Ch'en bei ihrer Belehnung durch den Chou-König Wu erhalten hatten. Die Deutung stellt sich als richtig heraus.<sup>76</sup> Der Bericht, der ursprünglich aus dem *Kuo-yü* zu stammen scheint, findet sich in einer etwas ausführlicheren Fassung auch im Kapitel 16 des *K'ung-tzu chia-yü*.<sup>77</sup> In *Kuo-yü* wie in *K'ung-tzu chia-yü* ist allerdings davon die Rede, daß der betreffende Herzog Herzog Hui 惠 gewesen sei. Auch weitere Einzelheiten der *Kuo-yü*-Fassung stimmen mit dem Bericht in *K'ung-tzu chia-yü* überein, nicht aber mit dem in *Shih-chi*. Allerdings gibt es eine Gemeinsamkeit, die *Shih-chi* und *Kuo-yü* aufweisen, nicht aber *K'ung-tzu chia-yü*. Beide Texte sprechen nämlich von Konfuzius als „Chung-ni“, während *K'ung-tzu chia-yü* das ehrende „K'ung-tzu“ verwendet, genauso wie in den beiden weiter oben angesprochenen,

72 *Chuang-tzu* 14 („T'ien-yün“ 天運, 512).

73 *Meng-tzu* 5A.8 („Wan-chang, shang“ 萬章上, 2739a).

74 *Shih-chi* 47.1921–1922. Vgl. *K'ung-tzu chia-yü* 22.8 („K'un-shih“, 5.153). Siehe van Ess 2011, 170.

75 *Shih-chi* 47.1922.

76 *Ibid.*

77 *Kuo-yü* 5.19 („Lu-yü, hsia“ 魯語下, 214–215); *K'ung-tzu chia-yü* 16.3 („Pien-wu“, 111).

ebenfalls in *Shih-chi* zitierten Anekdoten aus dem „Pien-wu“-Kapitel.<sup>78</sup> Auch dort gab es dieselbe Gemeinsamkeit zwischen *Shih-chi* und *Kuo-yü*. Das scheint nahezulegen, daß der *K'ung-tzu chia-yü*-Kompilator die Anekdote aus dem *Kuo-yü* kannte und den Text von dort übernahm, aber den Namen veränderte, während Ssu-ma Ch'ien ebenfalls *Kuo-yü* zitierte, den Text aber nur abkürzte und ansonsten unverändert ließ. *K'ung-tzu chia-yü* könnte die spätere Quelle sein.

## 11 P'u lehnt sich gegen Wei auf

Nachdem Konfuzius in Ch'en drei Jahre gelebt hat, beschließt er, wieder fortzuziehen, da Ch'en ständig mit Kriegen überzogen wird. Aus diesem Anlaß soll er folgende Worte von sich gegeben haben:

„Zurück, zurück! Die kleinen Kinder meiner Parteiung sind verrückt und einfach. Dabei, wie sie vorankommen und [Positionen] einnehmen (?), vergessen sie ihre Anfänge nicht.“<sup>79</sup>

Was das heißen soll, bleibt unklar. Dieser Passus ist, zusammen mit einer Interpretation, auch in *Meng-tzu* wiedergegeben.<sup>80</sup> Der Ausspruch ist im *K'ung-tzu chia-yü* nicht zitiert, er taucht allerdings bei Ssu-ma Ch'ien im „K'ung-tzu shih-chia“ später noch einmal auf, in einer Fassung, die wir auch aus *Lun-yü* kennen.<sup>81</sup> Welche Fassung die früheste ist, lässt sich wieder einmal nicht entscheiden.<sup>82</sup>

78 Siehe van Ess 2011, 176, sowie Seite 3 dieser Fortsetzung des Beitrags.

79 *Shih-chi* 47.1921–1922: 孔子曰：「歸與歸與！吾黨之小子狂簡，進取不忘其初。」於是孔子去陳。

80 *Meng-tzu* 7B.37 („Chin-hsin, hsia“ 盡心下, 2779c). Meng-tzu spricht allerdings nicht von den „kleinen Kindern meiner Parteiung“ (*wu-tang chih hsiao-tzu* 吾黨之小子), sondern von den „Männern meiner Parteiung“ (*wu-tang chih shih* 吾黨之士).

81 *Lun-yü* 5.22: 子在陳曰：「歸與！歸與！吾黨之小子狂簡，斐然成章，不知所以裁之。」„Als der Meister in Ch'en war, sagte er: ‚Zurück, zurück! Die kleinen Kinder meiner Parteiung sind verrückt und einfach. In ihrem Eifer verfassen sie Abschnitte (?), und ich weiß nicht, wie ich sie beschneiden soll.‘“ Vgl. *Shih-chi* 47.1927: 孔子曰：「歸乎歸乎！吾黨之小子狂簡，斐然成章，吾不知所以裁之。」子贛知孔子思歸，送拜求，因誡曰「即用，以孔子為招」云。

82 Intuitiv ist man versucht zu schließen, daß *Meng-tzu* später ist als der kryptische Satz bei Ssu-ma Ch'ien, weil im *Meng-tzu* eine Erklärung folgt. Doch dies kann natürlich auch dem dortigen Kontext geschuldet sein. Dennoch ist sehr merkwürdig, daß sich Ssu-ma Ch'ien gar keine Mühe gibt, den Satz zu erklären. Hätte er den *Meng-tzu*-Text wirklich gekannt, dann sollte man annehmen, daß er hier darauf zurückgegriffen hätte. Siehe unten, Punkt 15, Seite 31.

Konfuzius verläßt daraufhin Ch'en – offenbar ohne die dortigen Zustände entscheidend gebessert zu haben, um sodann nach P'u 蒲 zu gelangen, wo man sich gerade [gegen Wei] auflehnt. Konfuzius wird festgehalten, sein Schüler Kung Liang-ju 公良孺 allerdings kämpft für ihn, so sehr, daß die Männer von P'u es mit der Angst zu tun bekommen und mit Konfuzius einen Eidesbund schließen, demzufolge sie ihn unter der Bedingung freilassen, daß er nicht nach Wei weiterzieht. Konfuzius wird also offenbar als Parteigänger von Wei begriffen, ein Sachverhalt, der im späteren Verlauf der Biographie in gewisser Weise bestätigt wird, denn offenbar haben zahlreiche Schüler Ämter in Wei angenommen. Die Rückkehr, von der Konfuzius zuvor gesprochen hat, dürfte sich also auf Wei beziehen, wo es Probleme gibt – und Konfuzius ist das Verhalten seiner Schüler anscheinend nicht ganz geheuer. Konfuzius bricht den Eid und zieht nach Wei. Seinen Schüler Tzu-kung klärt er darüber auf, daß einem erzwungenen Eidbund selbst die Götter nicht Folge leisteten.<sup>83</sup> Der Verweis auf die Götter fehlt in der ansonsten weitgehend identischen Fassung in *K'ung-tzu chia-yü* 22.9, stattdessen sagt Konfuzius dort wesentlich nüchterner: „Mich mit einem Eidbund zu zwingen, war nicht rechtens.“<sup>84</sup> Auch enthält *K'ung-tzu chia-yü* also nicht den Hinweis auf göttlich-himmlichen Einfluß, den Konfuzius laut seiner Biographie im *Shih-chi* betont.

Als Herzog Ling von Wei den Konfuzius anschließend fragt, ob man P'u nun angreifen könne, antwortet dieser, daß dies möglich sei, obwohl der Herzog einwendet, P'u sei das Gebiet, mit dem Wei den mächtigen Staaten Chin und Ch'u aufwarte – vermutlich ein Ausdruck dafür, daß es ein strategisch wichtiger Puffer sei, und daß man P'u daher besser nicht angreifen solle. Konfuzius antwortet darauf, daß die dortigen Männer wohl die Absicht hätten, für die Sache zu sterben, die Frauen aber lieber das Gebiet westlich des Gelben Flusses bewahren wollten. Wei müssten deshalb nicht mehr als vier oder fünf Männer angreifen. Das billigt der Herzog, doch greift er P'u dennoch nicht an.<sup>85</sup> Im *K'ung-tzu chia-yü* fehlt der Satz über die Frauen von P'u,<sup>86</sup> was den Zusammenhang stört, aber das Argument des Konfuzius rechtlicher zu machen scheint: Im *K'ung-tzu chia-yü* sagt er nicht, daß es ein Leichtes sei, P'u anzugreifen, weil die Frauen ihre Männer vermutlich vom Kämpfen abhalten würden, so daß man bloß die Rädelsführer in P'u angreifen müsse. Das paßt besser zu den bekannten Einstellungen des Konfuzius. In *Shih-chi* ist er ein Taktiker, in *K'ung-tzu chia-yü* ein Moralist.

---

83 *Shih-chi* 47.1923: 孔子曰：「要盟也，神不聽。」

84 *K'ung-tzu chia-yü* 22.9 („K'un-shih“, 5.154): 孔子曰：「要我以盟，非義也。」

85 *Shih-chi* 47.1923–1924.

86 *K'ung-tzu chia-yü* 22.9 („K'un-shih“, 5.154).

Von größerem Interesse sind die unterschiedlichen Nachsätze: In *Shih-chi* heißt es, daß Herzog Ling alt und müßig gewesen sei und keine Verwendung für Konfuzius fand. Da habe Konfuzius geseufzt:

„Wenn mich einer nur einen Monat nutzen würde! In drei Jahren würde ich etwas zustande bringen.“<sup>87</sup>

Konfuzius war zuvor drei Jahre in Ch'en, bewirkte dort aber nichts. Dachte er daran? Oder wollte er in Wei vor allem militärisch wirken? In *K'ung-tzu chia-yü* folgt auf die Anekdote der Nachsatz, daß Herzog Ling am nächsten Tag mit Konfuzius gesprochen habe. Er habe eine Wildgans vorbeifliegen gesehen, ihr nachgeschaut und eine unzufriedene Miene aufgesetzt. Da sei Konfuzius gegangen. Der Hinweis auf die drei Jahre fehlt, Konfuzius geht, weil der Herzog offenbar nicht in der Lage ist, seinen Rat umzusetzen.<sup>88</sup>

## 12 Die Rebellion von Chung-mou

Die Konfuziusbiographie enthält im folgenden einen kurzen Eintrag, der eine weitere Gelegenheit beschreibt, bei der Konfuzius hätte bei einem Aufrührer in Dienst treten können. Er steht in sehr ähnlicher Form auch in *Lun-yü* 17.6. In *K'ung-tzu chia-yü* fehlt er. Die historischen Hintergründe sind nicht klar. Chao Chien-tzu 趙簡子 hatte Chung-mou 中牟 angegriffen, und dessen Magistrat hatte sich aufgelehnt – vielleicht gegen seinen ehemaligen Oberherrn aus dem Haus Chao, vielleicht aber auch gegen dessen Herrn aus dem Staat Chin. Tzu-lu hält den Konfuzius zurück, da dieser früher einmal gesagt habe, daß ein Edler nicht zu jemandem gehe, der persönlich Übles getan habe. Konfuzius antwortet mit dem berühmten Diktum, daß er doch kein bitterer Kürbis sei, den niemand essen wolle.<sup>89</sup> Ob er schließlich in Dienst in Chung-mou trat, wird nicht gesagt – es sieht aber nicht so aus. Daß *K'ung-tzu chia-yü* diese Anekdote nicht überliefert, stimmt mit dem überein, was schon oben im Zusammenhang mit den mehrfach sich bietenden Gelegenheiten, bei Rebellen in Dienst zu treten, gesagt wurde, nämlich daß eine solche Tätigkeit des Konfuzius im *K'ung-tzu chia-yü* nicht thematisiert wird.

87 *Shih-chi* 47.1924: 靈公老，怠於政，不用孔子。孔子喟然歎曰：「苟有用我者，暮月而已，三年有成。」孔子行。Vgl. *Lun-yü* 13.10: 子曰：「苟有用我者。期月而已可也，三年有成。」

88 *K'ung-tzu chia-yü* 22.9 („K'un-shih“, 5.154).

89 *Shih-chi* 47.1924.

### 13 Konfuzius und die Musik

Konfuzius schlägt die Klangsteine. Jemand kommt vorbei und sagt, daß Konfuzius die Steine sehr hart anschläge. Er sei jemand, den einfach niemand erkannt habe. Wir kennen den Ausspruch ähnlich aus *Lun-yü* 14.39. Dort ist der Text allerdings schwerer zu verstehen. Es scheint, daß der Gedanke hier abstrakter formuliert wird:

„Wenn niemand einen versteht, dann geht es nur noch um einen selbst.“ Oder: „[...] dann ist es mit einem aus.“

Nach einem kurzen Zitat aus dem *Buch der Lieder* (vgl. *Mao shih* 34), das vielleicht so zu deuten ist, daß Konfuzius nicht so hartnäckig an seinem Wunsch, ein Amt anzutreten, festhalten soll, sagt Konfuzius im *Lun-yü* dazu ebenso kryptisch:

„Wahrhaftig: Aber das ist nicht schwer.“ Oder aber: „Das Ende ist wahrhaftig schwer!“<sup>90</sup>

Die Darstellung des Ssu-ma Ch'ien ist einfach, die des *Lun-yü* schwer verständlich. Man könnte geneigt sein zu denken, daß Ssu-ma Ch'ien hier einen komplizierten Text so vereinfacht hat, daß er in seine eigene Erzählung hineinpaßt: Konfuzius wird von einem Musikkennner dafür kritisiert, daß man seinem Spiel seine Unzufriedenheit zu sehr anhört. Die Version des *Lun-yü* könnte man dagegen so verstehen, daß Konfuzius erwidert: Einfach aufgeben, das ist ja nicht schwer. Die Möglichkeit zur Erwiderung hat Konfuzius im *Shih-chi* jedoch nicht. Dort steckt er die Kritik einfach ein.

Das wäre nicht weiter spektakulär, wenn danach nicht im *Shih-chi* eine Fortsetzung zu finden wäre, derzufolge Konfuzius zehn Tage lang das Spiel der Ch'in bei Musikmeister Shih Hsiang studiert, ohne Fortschritte zu machen. Dieser läßt ihn sich den Komponisten des Stückes ausdenken, und Konfuzius kommt auf König Wen. Darauf bezeugt ihm Shih Hsiang seinen Respekt.<sup>91</sup> Im *K'ung-tzu chia-yü* ist diese Anekdote in leicht abgewandelter Form ebenfalls überliefert, und zwar im 35. Kapitel, „Pien yüeh chieh“.<sup>92</sup> Dort fehlt allerdings der Zusammenhang zu *Lun-yü* 14.39, das ja die Kunst-

90 *Shih-chi* 47.1925: 孔子擊磬。有荷蕢而過門者，曰：「有心哉，擊磬乎！硜硜乎，莫已知也夫而已矣！」 Vgl. *Lun-yü* 14.39: 子擊磬於衛。有荷蕢而過孔氏之門者，曰：「有心哉！擊磬乎！」既而曰：「鄙哉！硜硜乎！莫已知也，斯已而已矣。『深則厲，淺則揭。』」子曰：「果哉！末之難矣。」

91 *Shih-chi* 47.1925.

92 *K'ung-tzu chia-yü* 35.1 („Pien yüeh chieh“ 辯樂解, 204): 孔子學琴於師襄子。襄子曰：「吾雖以擊磬為官，然能於琴。今子於琴已習，可以益矣。」孔子曰：「丘未得其數也。」有間，曰：「已習其數，可以益矣。」孔子曰：「丘未得其志也。」有間，曰：「已習其志，可以益矣。」孔子曰：「丘未得其為人也。」有間，

fertigkeit des Konfuzius eher zurückhaltend beurteilt. Zudem folgt in *K'ung-tzu chia-yü* ein Passus darüber, wie Konfuzius seinen Schüler Tzu-lu für musikalisch unbegabt erklärt. In *K'ung-tzu chia-yü* erscheint Konfuzius als ein vollkommener Musikspezialist, in *Shih-chi* nur als ein Theoretiker, dem man bei der praktischen Umsetzung die Unzufriedenheit zu sehr anmerkt.<sup>93</sup>

#### 14 Wieder in Wei

Konfuzius wendet sich nach seinem Scheitern in Wei nach Chin, wo er bei Chao Chien-tzu Dienst tun möchte, nur um am Ufer des Gelben Flusses zu hören, daß dieser gerade zwei edle Würdenträger umgebracht hat, bevor er sich an die Regierungsgeschäfte macht. „Schön ist das Wasser, mächtig flutend! Daß ich hier nicht übersetzt habe, das ist doch Schicksal!“, ruft er aus. Dann macht er kehrt, mit der Bemerkung, selbst Vögel und wilde Tiere wüßten, daß man, wenn einer Unrechtes tue, nicht zu ihm gehe. Flugs komponiert er ein Musikstück, das in *Shih-chi* nach seinem Heimatort Ch'ü 陬 benannt ist, in dem er Halt macht, bevor er nach Wei zurückkehrt. Er möchte damit seine Trauer über die Zustände zum Ausdruck zu bringen.<sup>94</sup> Der Passus hat eine weitgehend identische Parallele im *K'ung-tzu chia-yü*,<sup>95</sup> wo allerdings das Musikstück einen anderen Namen hat, nämlich P'an 槃, der eventuell an *Mao shih* 296 („Pan“ 般) erinnern soll, in dem die Größe der Chou-Dynastie besungen wird, und die Kontrolle, die König Wu über alles unter dem Himmel ausübte. In *Shih-chi* scheint das Musikstück dem Heimweh des Konfuzius und seiner Klage über die moralische Verkommenheit des Reiches geschuldet zu sein. In *K'ung-tzu chia-yü* liegt eher nahe, daß Konfuzius seine unverbrüchliche Treue zu den Chou bekunden möchte.

---

曰。孔子有所繆然思焉，有所睪然高望而遠眺，曰：「丘迨得其為人矣。黜而黑，頽然長，曠如望羊，掩有四方，非文王其孰能為此？」師襄子避席葉拱而對曰：「君子聖人也！其傳曰：《文王操》。」

93 Vgl. auch die Parallele in *Han-shih wai-chuan* 5.7 (Übers. Hightower 1952, 167–168), wo allerdings nur die lobende Geschichte von der Begegnung mit dem Musikmeister zitiert ist, nicht der vorangehende Eintrag über die Unzufriedenheit des Konfuzius.

94 *Shih-chi* 47.1926: 孔子既不得用於衛，將西見趙簡子。至於河而聞竇鳴犢、舜華之死也，臨河而歎曰：「美哉水，洋洋乎！丘之不濟此，命也夫！」子貢趨而進曰：「敢問何謂也？」孔子曰：「竇鳴犢，舜華，晉國之賢大夫也。趙簡子未得志之時，須此兩人而后從政；及其已得志，殺之乃從政。丘聞之也，剗胎殺夭則麒麟不至郊，竭澤涸漁則蛟龍不合陰陽，覆巢毀卵則鳳皇不翔。何則？君子諱傷其類也。夫鳥獸之於不義也尚知辟之，而況乎丘哉！」乃還息乎陬鄉，作為陬操以哀之。而反乎衛，入主蘧伯玉家。

95 *K'ung-tzu chia-yü* 22.2 („K'un-shih“, 147).



Doch schon am nächsten Tag wird Konfuzius wieder auf eine harte Probe gestellt: Herzog Ling von Wei fragt ihn danach, wie er Armeen aufstellen solle, worauf Konfuzius antwortet, er kenne sich zwar mit Zeremonien aus, doch vom Militär habe er keine Ahnung (vgl. *Lun-yü* 15.1). Am nächsten Tag zeigt Herzog Ling dem Konfuzius so deutlich sein Desinteresse an seiner Person, daß Konfuzius wieder nach Ch'ien weiterzieht.<sup>96</sup>

Im *K'ung-tzu chia-yü* gibt es dazu keine Parallele, was nicht von Bedeutung wäre, wenn nicht *Shih-chi* direkt auf diesen Zusammenstoß zwischen Herzog Ling und Konfuzius den Bericht über den berühmten Thronfolgestreit in Wei anfügen würde, der nach dem Tod des Herzogs ausbrach, und der mit massiver militärischer Gewalt ausgeführt wurde: Der Auführer Yang Hu stellte sich auf die Seite des Thronfolgers und verschaffte ihm Eintritt ins Territorium von Wei, und Ch'i half seinerseits dem Staat Wei, den Thronfolger in der Stadt Ch'i zu belagern.<sup>97</sup> Das kann man so lesen, daß der Herzog die Krise schon vorhergesehen hatte und daß er deshalb militärischen Rat dringend benötigte, als Konfuzius ihn verweigerte. Natürlich wäre es auch möglich zu lesen, daß Konfuzius andeuten wollte, daß bei Beachtung der Riten ein militärischer Konflikt hätte vermieden werden können. Doch Ssu-ma Ch'ien schweigt dazu.

Der Thronfolgestreit in Wei wird in *K'ung-tzu chia-yü* an zwei Stellen erwähnt, in denen berichtet wird, daß der Konfuziusschüler Tzu-lu im Thronfolgestreit starb.<sup>98</sup> An der zweiten dieser Stellen ist Konfuzius als ein Weiser dargestellt, der genau vorhersagt, daß sein Schüler Tzu-kaio überleben, Tzu-lu aber sterben wird, und der den Tzu-lu dann beweint. Mit ganz anderen Worten wird diese Vorhersage knapp auch in *Shih-chi* 67 berichtet.<sup>99</sup> Allerdings gehört der Tod des Tzu-lu in einen viel späteren Zusammen-

---

96 *Shih-chi* 47.1926.

97 *Shih-chi* 47.1927.

98 *K'ung-tzu chia-yü* 12 („Ti-tzu hsing“, [2:] 55, 2. Teil. In der Ausgabe des Ch'ien Shih-k'o, S. 222, fehlt der Hinweis; zu den beiden Ausgaben siehe van Ess 2011, 161, Anm. 16) sowie *K'ung-tzu chia-yü* 43.21 („Tzu-kung wen“ 子貢問, 284; Wilhelm 1955b, 203): 子路與子羔仕於衛，衛有蒯瞶之難。孔子在魯，聞之，曰：「柴也其來，由也死矣。」既而衛使至，曰：「子路死焉。」夫子哭之於中庭。有人弔者，而夫子拜之。已哭，進使者而問故。使者曰：「醢之矣。」遂令左右皆覆醢，曰：「吾何忍食此！」 Es gibt noch eine dritte Stelle in *K'ung-tzu chia-yü* 8.4 („Chih-ssu“ 致思, 41–42; [2:] „Kuan-ssu“ 觀思, 31–32), doch ist diese hier nicht von Bedeutung.

99 *Shih-chi* 67.2194 („Chung-ni ti-tzu lieh-chuan“): 孔子聞衛亂，曰：「嗟乎，由死矣！」已而果死。故孔子曰：「自吾得由，惡言不聞於耳。」是時子貢為魯使於齊。 In *K'ung-tzu chia-yü* 38 („Ch'i-shih-erh ti-tzu chieh“, 222) fehlt der in *Shih-chi* 67 überlieferte Ausspruch, daß Konfuzius gesagt habe, daß üble Worte nicht mehr an sein Ohr gedrungen seien, seit er den Tzu-lu hatte, ebenso wie der Hinweis auf den Thronfolgestreit. In

hang, in die Zeit, als der Thronfolger von Wei im Jahr 481 an die Macht kommt und seinen Vorgänger vertreibt. Die *Shih-chi* Stelle beschreibt die Zeit, da der Thronfolger lange zuvor aus Wei fliehen muß. Wichtig bleibt, daß der Zusammenhang zwischen der Weigerung des Konfuzius, über militärische Dinge zu sprechen, und dem unmittelbar darauf folgenden Thronfolgestreit in Wei im *K'ung-tzu chia-yü* nicht thematisiert wird – der Leser des *Shih-chi* könnte hingegen auf den Gedanken kommen, daß den Konfuzius eine Mitschuld daran trifft, weil er sich weigert, etwas zu sagen.

Noch ein Detail ist interessant: Herzog Ling zeigt sein Desinteresse an Konfuzius, indem er einer Wildgans nachschaut. Die entsprechenden Sätze wiederum haben wir unter Punkt 11 bereits für *K'ung-tzu chia-yü* behandelt: Herzog Ling schaut dort der Wildgans nach, als ihm Konfuzius den Rat gibt, er möge doch die Auführer in P'u angreifen – also auch ein militärischer Kontext, aus dem hervorgeht, daß sich Konfuzius sehr wohl auf solche Dinge verstand, der Herzog aber einfach nicht auf ihn hören wollte.

## 15 Die Heimat ruft

Konfuzius erklärt, als er von einem Brand im Ahnentempel von Lu hört, daß es sich um die Tempel von Herzog Huan und Hsi gehandelt haben muß,<sup>100</sup> dem zweiten und dem fünften Herzog der Periode, die das *Ch'un-ch'iu* abhandelt. Das stellt sich als richtig heraus. *K'ung-tzu chia-yü* enthält im Kapitel „Pien-wu“ eine etwas längere Anekdote dazu. In dieser wird erläutert, daß der Brand seine Ursache darin gehabt habe, daß die Reihe der Nachfahren der Herzöge Huan und Hsi aufgebraucht gewesen sei, also andere Linien des Hauses in Lu herrschten. Ihre Tempel dürften nicht erhalten werden. Beide hätten auch keinen besonderen Status, über den man ihnen Tempel weiter zugestehen könne.<sup>101</sup> Konfuzius wird in beiden Texten positiv dargestellt als Spezialist für Riten und als ein Experte, der auch über Ereignisse Diagnosen abgibt, die in weiter Ferne geschehen.

Der Unterschied zu *K'ung-tzu chia-yü* besteht im *Shih-chi* allerdings darin, daß dort die kurze Nachricht über den Brand im Ahnentempel von Lu nur den Auftakt zu einer weiteren Begebenheit bildet, die mit der Heimat des Konfuzius zu tun hat. Chi Huan-tzu 季桓子 erkrankt nämlich und erinnert sich voller Reue daran, daß Lu einst beinahe einen Aufschwung erlebt hätte, er allerdings durch sein unvorsichtiges Han-

---

Ausgabe B2, S. 55, sind diese Dinge enthalten, und zwar teilweise mit demselben Wortlaut wie in *Shih-chi*.

100 *Shih-chi* 47.1927: 夏, 魯桓釐廟燬, 南宮敬叔救火。孔子在陳, 聞之, 曰: 「災必於桓釐廟乎?」已而果然。

101 *K'ung-tzu chia-yü* 16.6 („Pien-wu“, 113). Zum System der planmäßigen Zerstörung von Ahnentempeln nach Ablauf von vier bzw. sechs Generationen siehe van Ess 1993, 208–210.

deln den Zorn des Konfuzius heraufbeschworen habe. Dadurch sei es dann nicht zum Aufschwung gekommen. Er schärft seinem Sohn Chi K'ang-tzu 季康子 deshalb ein, nach seinem Tod den Konfuzius nach Lu zurückzuholen, doch flüstert diesem ein Berater ein, daß Lu zum Gespött der Lehnsfürsten geworden sei, weil es den Konfuzius zuvor vergraulte – indem man die Tänzerinnen aus Ch'i einließ.<sup>102</sup> Würde man es diesmal nicht besser machen, dann würde man erneut zum Gespött werden. Chi K'ang-tzu fragt deshalb, wen man stattdessen einladen könne, und die Wahl fällt auf den Konfuziuschüler Jan Ch'iu 季求. Da äußert Konfuzius den Spruch über seine Schüler, der in veränderter Form oben schon zitiert wurde: Die kleinen Kinder seiner Parteiung seien verrückt und brächten im Feuereifer alles mögliche zustande.<sup>103</sup> Er wisse gar nicht mehr, wie er sie beschneiden könne. Schon der *Chi-chieh*-Kommentar zu *Shih-chi* versteht dies als Ausdruck der Tatsache, daß Konfuzius der Eifer seiner Schüler gar nicht geheuer ist und er gerne die Kontrolle über sie zurückgewinnen würde. In *Shih-chi* folgt der Nachsatz, daß Tzu-kung gemerkt habe, daß Konfuzius gerne selber nach Lu zurückgekehrt wäre, und dem Jan Ch'iu deshalb eingeschärft habe, er solle dafür sorgen, daß auch Konfuzius eine Einladung erhalte.

Der ganze Absatz fehlt in *K'ung-tzu chia-yü*. Sein Inhalt ist der Neid, den Konfuzius empfand, als er sah, daß ein Schüler erfolgreicher war als er selbst. Kein positives Gefühl! Vor allem ist offensichtlich, daß man in Lu dachte, das Risiko, den Konfuzius wieder zu verlieren, sei so hoch, daß man ihn lieber gar nicht erst einlud, sondern stattdessen einen Schüler nahm, von dem man meinte, daß er besser durchhalten würde. Das muß als Anspielung auf den Charakter des Konfuzius gelesen werden: Bei der nächsten Kleinigkeit hätte er Lu wahrscheinlich wieder verlassen.

## 16 Die Schwierigkeiten zwischen Ch'en und Ts'ai

Konfuzius zieht nun weiter nach Ts'ai, wo Markgraf Chao gerade die Hauptstadt in die Nähe des Staates Wu verlegt hat, um vor den Angriffen von Ch'u geschützt zu sein.<sup>104</sup> *Shih-chi* verwendet hier die tadelnde Vokabel, daß Markgraf Chao seine Würdenträger „betrogen“ habe, um dies durchzusetzen. Zwei Jahre später, im Jahr 491, ermorden die Würdenträger den Herzog, weil sie fürchten, er könne die Hauptstadt noch einmal verlegen. Im nächsten Jahr zieht Konfuzius weiter nach She.<sup>105</sup> In *K'ung-tzu chia-yü*

102 Siehe oben, Pkt. 7.

103 *Shih-chi* 47.1927. Siehe oben, Pkt 11, Fußnote 81.

104 *Shih-chi* 35.1569 („Kuan Ts'ai shih-chia“ 管蔡世家). Vgl. *Shih-chi* 47.1927.

105 *Shih-chi* 47.1928.

fehlen die Hinweise auf diese Vorfälle. Der Leser des *Shih-chi* nimmt hier nur mit, daß es Konfuzius offenbar nicht sehr darauf ankam, wie der Markgraf mit seinen Würdenträgern umging.

Über den Besuch des Konfuzius in She wissen weder *Shih-chi* noch *K'ung-tzu chia-yü* viel zu sagen. Konfuzius gibt einen Rat zur Regierung, der in beiden Texten überliefert ist.

„Das Regieren liegt darin, die Fernen herbeizuholen und die Nahen sich anzuschließen.“<sup>106</sup>

Nur *Shih-chi* ergänzt einen Ausspruch, den Konfuzius seinem Schüler Tzu-lu gegenüber äußert, als dieser dem Herzog nichts auf seine Fragen nach dem Charakter des Konfuzius zu sagen hat: Konfuzius sagt über sich selbst, er sei einer, der unermüdlich lerne und in seinem Eifer sogar das Essen vergesse. Er bemerke gar nicht, daß das Alter nahe (vgl. *Lun-yü* 7.19).<sup>107</sup>

Konfuzius kehrt zurück nach Ts'ai – offenbar wieder ungerührt von den dortigen Vorkommnissen, was moralisch sicherlich etwas zweifelhaft ist. In Ts'ai soll Konfuzius *Shih-chi* zufolge die berühmte Begegnung mit den beiden Einsiedlern gehabt haben, von der *Lun-yü* 18.6 berichtet: Er habe den Tzu-lu nach einer Furt fragen lassen, doch habe einer der Einsiedler geantwortet, den Ort wisse dieser doch sicherlich selbst. Im Kontext dessen, was man aus dem *Shih-chi* über Konfuzius weiß, ist dies eine unfreundliche Zurückweisung, die sich auf den Charakter des Konfuzius bezieht: Er ist ein Beserwisser. Der andere Einsiedler gibt Tzu-lu dann den Rat, in einer Welt, in der sowieso niemand das Chaos mehr abändern könne, solle er sich doch lieber einem Einsiedler anschließen als einem, der sich von einem Menschen nach dem anderen zurückziehe. Doch Konfuzius sagt, daß, da er ja nicht mit wilden Tieren zusammenleben könne, er gar keine andere Wahl habe, als weiterzumachen, um die Welt zu verändern.<sup>108</sup>

In *Lun-yü* ist die Anekdote für Konfuzius weniger negativ als in *Shih-chi*,<sup>109</sup> weil ihr in *Lun-yü* der Kontext fehlt. Bei der Lektüre des entsprechenden Passus im *Shih-chi* wird

106 *Shih-chi* 47.1928: 葉公問政，孔子曰：「政在來遠附適。」 Laut *K'ung-tzu chia-yü* 14.1 („Pien-cheng“ 辯政, 88) ist der Rat des Meisters Teil der Frage des Tzu-kung an Konfuzius, warum er drei Fürsten drei verschiedene Ratschläge zur Regierung gegeben habe: 子貢問於孔子曰：「昔者齊君問政於夫子，夫子曰：『政在節財。』魯君問政於夫子，夫子曰：『政在諭臣。』葉公問政於夫子，夫子曰：『政在悅近而來遠。』

107 *Shih-chi* 47.1928; vgl. *Lun-yü* 7.19.

108 *Shih-chi* 47.1928–1929: 子路以告孔子，孔子憮然曰：「鳥獸不可與同羣。天下有道，丘不與易也。」

109 *Lun-yü* 18.6: 子路行以告。夫子憮然曰：「鳥獸不可與同羣，吾非斯人之徒與而誰與？天下有道，丘不與易也。」

dem aufmerksamen Leser vermittelt, daß Konfuzius nun offenbar gar keine Skrupel mehr hat: Er zieht nach Ts'ai, in einen Staat, in dem es drunter und drüber geht, und er muß sich dafür rechtfertigen. In *Lun-yü* hingegen ist Konfuzius einfach nur der unermüdliche Mahner, der nie aufgibt. Zudem folgt dort eine zweite Begegnung des Tzu-lu mit einem Einsiedler, der den Konfuzius dafür beschimpft, daß er sich nicht von seiner eigenen Hände Arbeit ernähre und sich auch nicht mit der Feldarbeit auskenne.<sup>110</sup> *Shih-chi* überliefert auch diese Anekdote,<sup>111</sup> enthält aber nicht den Schlußkommentar des Tzu-lu, in dem dieser die Tatsache rechtfertigt, daß der Edle als Beamter Dienst suchen müsse. Laut *Shih-chi* erhält Konfuzius also keine Chance, sich gegen den Angriff des Einsiedlers zu verteidigen. Natürlich könnte es sein, daß der Schlußkommentar erst geschrieben wurde, als die despektierliche Anekdote des Ssu-ma Ch'ien schon bekannt war, daß also *Lun-yü* die spätere Fassung des Textes enthält. *K'ung-tzu chia-yü* berichtet von diesen Vorkommnissen nicht. Vielleicht liegt das daran, daß sein Kompilator *Lun-yü* nur ergänzen wollte, vielleicht aber auch daran, daß er Negatives über den Meister generell aus seiner Sammlung fernhalten wollte.

*K'ung-tzu chia-yü* weist eine Parallele zu *Shih-chi* erst wieder hinsichtlich des nächsten Passus auf. Hier heißt es in *Shih-chi*, daß drei Jahre nachdem Konfuzius nach Ts'ai gekommen sei, Wu den Staat Ch'en angegriffen habe. Ch'u kam Ch'en zu Hilfe und schickte, als es hörte, daß sich Konfuzius dort aufhielt, jemanden, um ihn einzuladen. Da berieten sich die Würdenträger von Ch'en und Ts'ai:

„Konfuzius ist ein Würdiger. In allem, was er kritisierte, traf er die Schwächen der Lehnsfürsten. Neuerdings sind die Taten von uns Würdenträgern in dem langen Zeitraum, während dessen er sich zwischen Ch'en und Ts'ai aufgehalten hat, sämtlich nicht im Sinne des Chung-ni gewesen. Jetzt hat Ch'u, ein mächtiger Staat, jemanden geschickt, den Konfuzius einzuladen. Wenn Konfuzius in Ch'u angestellt wird, dann sind wir, die Würdenträger, die für die Geschäfte von Ch'en und Ts'ai angestellt sind, in Gefahr.“<sup>112</sup>

Daraufhin belagerten sie den Konfuzius im Wildland, wo er offenbar mit seinen Schülern kampierte. Die Nahrungsmittelvorräte gingen der Gruppe aus, und die Gefolgschaft wurde krank, ohne daß jemand sie wieder aufrichten konnte. Konfuzius aber lehrte, schlug die

110 *Lun-yü* 18.7.

111 *Shih-chi* 47.1929.

112 *Shih-chi* 47.1930: 「孔子賢者，所刺讖皆中諸侯之疾。今者久留陳蔡之間，諸大夫所設行皆非仲尼之意。今楚，大國也，來聘孔子。孔子用於楚，則陳蔡用事大夫危矣。」

Ch'in an und sang ohne Unterlaß. Da fragte ihn Tzu-lu wütend, ob auch der Edle in Not gerate. Konfuzius antwortete:

„Natürlich gerät der Edle in Not, doch wenn der Geringe in Not gerät, dann schnappt er über!“ (Vgl. *Lun-yü* 15.2.)<sup>113</sup>

Ssu-ma Ch'ien fügt hier noch den in *Lun-yü* folgenden Passus (15.3) an, wobei er ihm die Aussage voranstellt, Tzu-kung sei über den Ausspruch *Lun-yü* (15.2) wütend gewesen. Da habe ihn Konfuzius gefragt:

„Tz'u, meinst du, daß ich das erkannt habe, weil ich so viel gelernt habe?“ Tzu-kung antwortet: „Ja, stimmt das nicht?“ Konfuzius gibt zurück: „Nein. Ich habe eins, um das zu verbinden.“<sup>114</sup>

Ssu-ma Ch'ien sieht offenbar einen Zusammenhang zwischen den Sprüchen. Tzu-kung ist wütend, weil Konfuzius den Tzu-lu offenbar implizit zu einem Geringen erklärt, der nicht in der Lage ist, Schwierigkeiten auszuhalten. Da klärt ihn Konfuzius darüber auf, daß er zur Einsicht über das Verhalten der Menschen gekommen ist, weil er selbst sich an ein durchgängiges Prinzip halten könne.

Im folgenden befragt Konfuzius drei seiner Schüler zu einer Zeile aus Lied Nr. 234 im *Buch der Lieder*:

„Wir sind doch keine Nashörner, wir sind doch keine Tiger,  
Daß man uns so in dieser wüsten Ödnis hält.“<sup>115</sup>

Nach Ansicht der Mao-Tradition berichtet das Lied vom Groll der Soldaten kleiner Staaten, die ständig für König You Kriegsdienst leisten mußten.<sup>116</sup> Das paßt zur Situation der Schüler, die für Konfuzius leiden, bestens.

Zu der schwierigen Lage des Konfuzius und seiner Schüler zwischen Ch'en und Ts'ai gibt es im alten Schrifttum mehrere Parallelen, und zwar in *Hsün-tzu*, *Han-shih wai-chuan* und *Shuo-yüan*. Die kürzeste dieser Fassungen steht im *Hsün-tzu*. Dort heißt es einfach, daß Konfuzius auf dem Weg nach Ch'u zwischen Ch'en und Ts'ai in

113 *Shih-chi* 47.1930: 孔子曰：「君子固窮，小人窮斯濫矣。」Vgl. *Lun-yü* 15.2: 在陳絕糧，從者病，莫能興。子路慍見曰：「君子亦有窮乎？」子曰：「君子固窮，小人窮斯濫矣。」

114 *Shih-chi* 47.1930: 子貢色作。孔子曰：「賜，爾以予為多學而識之者與？」曰：「然。非與？」孔子曰：「非也。予一以貫之。」*Lun-yü* 15.3: 子曰：「賜也，女以予為多學而識之者與？」對曰：「然，非與？」曰：「非也，予一以貫之。」

115 *Shih-chi* 47.1931–1932.

116 „Vorwort“ zu *Mao shih* 234 („Ho ts'ao pu huang“ 何草不黃, 501b).

Not geraten sei und sieben Tage lang kein gekochtes Essen mehr bekommen habe. Die Schüler sahen hungrig aus, und Tzu-lu fragte den Konfuzius, er habe gehört: „Wer Gutes tut, dem vergilt dies der Himmel mit Glück, wer Schlechtes tut, dem vergilt er es mit Unheil. Meister, Ihr habt nun Tugend gesammelt und Rechtlichkeit angehäuft, habt das Schöne umarmt und dies viele Tage getan. Wieso müßt Ihr so als Einsiedler hausen?“ Konfuzius beantwortet diese Frage mit einem Hinweis auf die Nöte, die historische Persönlichkeiten trotz ihrer moralischen Qualitäten erleiden mußten. Er ergänzt, daß Hegemonen wie Herzog Wen von Chin, König Kou-chien von Yüeh und Herzog Huan von Ch'i sich alle erst zur Macht aufschwingen konnten, nachdem sie in Not gewesen waren.<sup>117</sup>

In *Han-shih wai-chuan* wird diese Geschichte in epischer Breite erzählt, wobei dort der Verweis auf die Hegemonen fehlt; dort ist nur von Untertanen die Rede, die in Bedrängnis gerieten. Stattdessen ergänzt der Text zu Anfang den kurzen Satz, daß Konfuzius ohne Unterlaß Texte rezitiert und Riten und Musik eingeübt habe.<sup>118</sup> Dies erinnert an den Beginn der Anekdote im *Shih-chi*. Ganz ähnlich wie in *Han-shih wai-chuan* sieht die Anekdote auch in *Shuo-yüan* aus.<sup>119</sup> Daß Konfuzius in der Notlage Saiteninstrumente gespielt habe, was noch näher an *Shih-chi* ist, findet sich schließlich auch in einer etwas anders gearteten Version der Geschichte in *Lü-shih ch'un-ch'iu*.<sup>120</sup>

Allen genannten Fassungen ist aber gemeinsam, daß sie nicht erklären, *warum* Konfuzius zwischen Ch'en und Ts'ai in Schwierigkeiten geriet. Außerdem findet in ihnen immer nur ein Gespräch zwischen Konfuzius und Tzu-lu statt. Nur in *Lü-shih ch'un-ch'iu*, in dem der Meister wie in *Hsün-tzu* auf das Schicksal der Hegemonen Herzog Huan, Wen und König Kou-chien eingeht und die rhetorische Frage stellt, ob seine Not zwischen Ch'en und Ts'ai sich wohl für ihn ebenfalls als ein Glück herausstellen könne, spricht Konfuzius zu mehreren Schülern, allerdings nicht wie im *Shih-chi* hintereinander, und auch nicht mit Verweis auf das Lied Nr. 234 aus dem *Buch der Lieder*.

*K'ung-tzu chia-yü* enthält die vollständigste Fassung von allen Texten: Sie beginnt mit der Einladung des Königs von Ch'u an Konfuzius und fährt fort mit der Beratung der Würdenträger von Ch'en und Ts'ai, die den Konfuzius nicht nur wie im *Shih-chi* als einen Würdigen, sondern sogar als einen Weisen bezeichnen. Anders als in *Shih-chi* meinen sie auch nicht nur, daß eine Anstellung des Konfuzius in Ch'u

117 *Hsün-tzu* 28 („Yu-tso“, 526).

118 *Han-shih wai-chuan* 7.6 (Übers. Hightower 1952, 227–232).

119 *Shuo-yüan* 17.17 („Tsa-yen“ 雜言).

120 *Lü-shih ch'un-ch'iu* 14.6 („Hsiao-hsing lan“ 孝行覽, „Shen-jen“ 慎人, 810–811).

ihre eigene Stellung in Ch'en und Ts'ai bedrohe, sondern daß sie für die Staaten selbst gefährlich werden müsse. Sie sind also der Auffassung, daß Konfuzius Ch'u sicherlich zum Hegemonialstaat machen werde, nicht nur, daß Ch'u als Ordnungsmacht ihre Machenschaften unterbinden werde. Konfuzius rezitiert, singt und spielt Saiteninstrumente. Wieder anders als in *Shih-chi* treten die Schüler nun nicht selbst in Aktion, weil sie sich über ihren Meister ärgern. Stattdessen lädt dieser den Tzu-lu vor und befragt ihn nach Lied Nr. 234 aus dem *Buch der Lieder*. Erst zu diesem Zeitpunkt wird Tzu-lu wütend und gibt eine patzige Antwort. In dieser kommt auch der Satz vor, daß der Himmel Gutes mit Gutem und Schlechtes mit Schlechtem vergelte, den wir aus den Fassungen in *Hsün-tzu*, *Han-shih wai-chuan* und *Shuo-yüan* kennen, in diesem Zusammenhang aber nicht aus *Shih-chi*. Konfuzius gibt dem Tzu-lu eine wesentlich längere Antwort als in *Shih-chi*. Sie enthält zwar die wesentlichen Elemente aus der Fassung des *Shih-chi*, ergänzt sie aber um Teile der Antwort, wie wir sie aus *Hsün-tzu* kennen – auch der Hinweis auf die drei Hegemonen fehlt nicht. Als Tzu-lu wieder entlassen ist, lädt Konfuzius zuerst den Tzu-kung und dann den Yen Hui vor und, so wörtlich „sagt ihm dasselbe wie dem Tzu-lu“ (*kao ju* Tzu-lu 告如子路) bzw. „befragt ihn ebenso“ (*wen i ju chih* 問亦如之). Dieser Satz ist fast nur verständlich, wenn man zuvor die *Shih-chi*-Biographie gelesen hat, in der die Frage des Konfuzius nach den Nashörnern und den Tigern dreimal wiederholt wird. Die Antworten der beiden Schüler sowie der Schlußsatz, mit dem Konfuzius den Yen Hui als seinen Musterschüler lobt, entsprechen der Version des *Shih-chi*.<sup>121</sup>

Wer das gelesen hat, wird wohl zu dem Schluß kommen, daß *K'ung-tzu chia-yü* die vollständigste und zugleich späteste Fassung des Textes ist. *Shih-chi* und *Hsün-tzu* berühren sich zwar, doch scheint es nicht so, als sei die *Shih-chi*-Fassung auf der Basis der Version des *Hsün-tzu* oder der beiden anderen Versionen in *Shuo-yüan* und *Han-shih wai-chuan* entstanden. Vielmehr sieht es so aus, als handele es sich um konkurrierende Fassungen, die sich zum Teil desselben Fundus bedienen, aber jeweils Sondergut enthalten. In den Antworten der Schüler Tzu-lu und Tzu-kung auf die Fragen des Konfuzius finden wir jeweils ein Motiv, das in der Konfuzius-Biographie schon mehrfach auftaucht: Beide legen dem Meister nämlich nahe, er möge doch ein wenig mehr auf die Welt eingehen; daß er dort nicht „ankomme“, könne auch ein bißchen an ihm selbst liegen. Das ist der Grundtenor, den *Shih-chi* gegenüber Konfuzius und den Konfuzianern durchgehend einnimmt. Durch die Einflechtung der beiden *Lun-yü*-Zitate, mit denen Konfuzius die beiden Schüler verärgert hat, in den Text wird dem Leser dort sehr gut plausibel gemacht, warum sie so reagieren. In *K'ung-tzu chia-*

---

121 *K'ung-tzu chia-yü* 20.1 („Tsai-o“ 在厄, 135).



*yü* fehlen – wie fast immer – die *Lun-yü*-Zitate, und der kritische Unterton ist insgesamt stark abgeschwächt.<sup>122</sup>

## 17 Mißerfolg in Ch'u und erneute Rückkehr nach Wei

Konfuzius schickt den Tzu-kung nach Ch'u. König Chao von Ch'u bietet ein Heer auf, das den Konfuzius abholt. So kommt dieser *Shih-chi* zufolge aus der Notlage. In Ch'u will der König den Konfuzius mit einem riesigen Territorium belehnen, doch erhebt der Premierminister Tzu-hsi 子喜 Einspruch, weil er meint, Konfuzius würde dem König und dem Staat gefährlich werden, wenn er allzu große Macht erhielte. Daraufhin läßt der König von seinen Plänen ab. Wenig später stirbt er.<sup>123</sup> An dieser Stelle ergänzt Ssu-ma Ch'ien den Text durch die auch in *Lun-yü* 18.5 enthaltene Begegnung des Meisters mit dem Verrückten Chieh-yü 接輿 aus Ch'u, der ihn auf den Verfall der Tugend in der Welt aufmerksam macht und ihm nahelegt, sich aus der Welt zurückzuziehen. Doch als Konfuzius mit ihm reden möchte, verschwindet er.<sup>124</sup>

Beide Anekdotenteile, die im *Shih-chi* offensichtlich zusammengehören und die erneut von der Erfolglosigkeit des Konfuzius zeugen, sind in *K'ung-tzu chia-yü* nicht überliefert. Konfuzius verläßt Ch'u und kehrt nach Wei zurück. Dort folgt ein Gespräch mit Tzu-lu, als der Fürst von Wei den Konfuzius anstellen möchte. Konfuzius nämlich antwortet dem Tzu-lu auf dessen Frage, was er als Erstes zu tun gedenke, mit dem berühmten Satz, daß er die Bezeichnungen richtig stellen wolle.<sup>125</sup> Ob sich dies in irgendeiner Form auf die Thronfolgeregelung in Wei bezieht, bei der nach dem Tod des Herzogs Ling der Sohn übergegangen und der Enkel eingesetzt wurde, läßt sich dem Eintrag in keiner Weise entnehmen. In *K'ung-tzu chia-yü* ist die Begebenheit auch nicht überliefert, nur in *Lun-yü* 13.3. Interessant ist allerdings, daß Ssu-ma Ch'ien dem Text, den wir aus *Lun-yü* kennen, noch eine kleine Vorgeschichte voranschickt:

Konfuzius sprach: „Die Regierung von Lu und Wei verhält sich wie die von Bruder[staaten].“ Zu dieser Zeit schaffte es Fürst Ch'e von Wei nicht, eingesetzt zu wer-

122 Wie bei verschiedenen anderen Themen auch, so legt Ts'ui Shu hinsichtlich des Punkts 16 nahe, daß die Geschichte eine *Chuang-tzu*-Tradition sein könne. Vgl. *Chu-ssu k'ao-hsin lu*, 302.

123 *Shih-chi* 47.1932.

124 *Shih-chi* 47.1933. Auch die Einsiedlergeschichten ordnet Ts'ui Shu dem *Chuang-tzu* zu. Vgl. *Chu-ssu k'ao-hsin lu*, 301.

125 *Shih-chi* 47.1933–1934.

den. Er hielt sich im Ausland auf, und die Lehnsfürsten hatten [Wei] mehrfach dafür kritisiert. Doch viele der Schüler des Konfuzius taten Dienst in Wei.<sup>126</sup>

An dieser Stelle wird zwar nicht Konfuzius selbst kritisiert, doch kann der Leser erneut schließen, daß er und seine Schüler nicht sehr wählerisch darin waren, bei wem sie Dienst taten. Der Text sagt deutlich, daß andere Staaten die Verhältnisse in Wei tadelten – doch die Schüler des Konfuzius finden offenbar nichts dabei, und auch Konfuzius verweist darauf, daß die beiden Staaten ja wie Brüder seien. Man kann des Konfuzius Ausspruch, daß die Bezeichnungen richtig gestellt werden müßten, als eine Aufforderung verstehen, in Wei wieder Ordnung zu schaffen, man muß es aber nicht, denn er sagt am Ende nur, daß das, was der Edle tue, auf jeden Fall bezeichnet werden können müsse, und das, was er sage, auch in die Tat umgesetzt. Der Edle sei in seinen Worten nicht nachlässig, weiter nichts. Ob Konfuzius dann Dienst in Wei tat, erfahren wir nicht.

## 18 Der Thronfolgestreit in Wei

Der letzte Eintrag in der Konfuziusbiographie vor der Rückkehr des Meisters nach Lu betrifft erneut seine Kenntnisse des Militärwesens. Bekanntlich hatte Konfuzius dem Herzog Ling von Wei gesagt, militärische Dinge habe er nie studiert.<sup>127</sup> Hier nun ist sein Schüler Jan Yu 尹有 General der Familie Chi und schlägt den starken Nachbarstaat Ch'i in einer Schlacht. Daraufhin fragt ihn Chi K'ang-tzu, ob er militärische Dinge studiert oder einfach eine angeborene Fähigkeit dazu habe. Jan Yu gibt zurück, er habe sie bei Konfuzius studiert. Chi K'ang-tzu befragt den Jan Yu nun nach dem Wesen des Konfuzius. Jan Yu lobt den Konfuzius in den höchsten Tönen, weist aber darauf hin, daß er selbst ein Lehen von 1000 Erdaltären nicht als Gewinn erachten werde. Man dürfe ihn allerdings nicht „wie einen Geringen drängen“ (*i hsiao-jen ku chih* 以小人國之),<sup>128</sup> dann käme er.<sup>129</sup>

Im *K'ung-tzu chia-yü* steht diese Anekdote in etwas ausführlicherer Form im Kapitel „Cheng-lun chieh“. Sie ist angelehnt an eine noch ausführlichere Geschichte aus dem 11. Jahr des Herzogs Ai im *Tso-chuan*. Dort allerdings spielt Konfuzius in der Geschichte der Schlacht zwischen Ch'i und Lu keine Rolle. Er kommentiert die Ereig-

126 *Shih-chi* 47.1933. Siehe Anm. 125.

127 Siehe oben, Punkt 14, *Shih-chi* 47.1926.

128 Wilhelm 1928, 33, versteht *ku* 國 als „hemmen“, doch glaube ich, daß eher „insistieren“ gemeint ist.

129 *Shih-chi* 47.1934.

nisse nur am Ende als in Übereinstimmung mit den Prinzipien der Rechtlichkeit.<sup>130</sup> Das Gespräch zwischen Chi K'ang-tzu und Jan Yu darüber, daß Jan Yu bei Konfuzius die Kriegskunst gelernt habe, ist Sondergut des *Shih-chi* und des *K'ung-tzu chia-yü*. In *Shih-chi* geht es dabei offenbar um die Tatsache, daß Konfuzius sich mit Kriegskunst auskennt, ein Widerspruch zu dessen früherer Aussage, er habe dies nie gelernt. Der Widerspruch ist sicherlich gewollt: Jeder Leser weiß nun, daß Konfuzius oben nur vorgetäuscht hatte, sich nicht mit Kriegskunst auszukennen, weil er in den Zwist in Wei nicht eingreifen wollte. In *K'ung-tzu chia-yü* fehlt dieser Zusammenhang. Jan Ch'iu ordnet sich hier ganz dem Konfuzius unter, indem er sagt:

„Der Meister ist ein großer Weiser, der alles kann. Bildung und Kriegskunst nutzt er beide und hat sie gleichermaßen durchdrungen [...].“<sup>131</sup>

Da in *K'ung-tzu chia-yü* nirgendwo steht, daß Konfuzius über sich selbst einmal gesagt habe, daß er sich mit Kriegskunst nicht auskenne, fehlt dort der Widerspruch, der in *Shih-chi* so auffallend ist.

Außerdem greift Ssu-ma Ch'ien hier einen weiteren Faden seiner früheren Erzählung auf, denn oben hatte er berichtet, daß Tzu-kung dem Jan Ch'iu eingeschärft hatte, er müsse darauf hinarbeiten, daß Konfuzius in Lu eine zweite Chance erhielt. Dies tritt hier nun ein.

Im folgenden möchte K'ung Wen-tzu 孔文子 aus Wei den T'ai-shu 太叔 angreifen, einen Prinzen, über den im *Shih-chi* sonst nichts ausgesagt ist. Er fragt den Konfuzius nach einer Strategie, doch dieser lehnt ab, mit den Worten, er wisse nichts davon. Dann tut er den berühmten Ausspruch: „Der Vogel kann sich den Baum aussuchen. Wie sollte der Baum sich den Vogel aussuchen können.“ Wen-tzu insistiert darauf, daß er bleibt, doch Chi K'ang-tzu, der gerade Kung-hua 公華, Kung-pin 公賓 und Kung-lin 公林 vertrieben hat, lädt den Konfuzius mit reichen Geschenken ein, worauf dieser nach Lu zurückkehrt.<sup>132</sup>

Auch im Kapitel über das Ahnhaus des Staates des Wei berichtet Ssu-ma Ch'ien kurz von der Zurückweisung des K'ung Wen-tzu durch Konfuzius, gibt aber keine Gründe für seine Haltung an.<sup>133</sup> Er bettet die kurze Darstellung allerdings in den größeren Zusammenhang des Zwistes zwischen den beiden Herzögen von Wei, dem geflohenen Sohn K'uai-wei 蒯聩 und dem als Nachfolger des Herzogs Ling eingesetzten

130 *Tso-chuan*, Ai 11, Frühling (2166ab).

131 *K'ung-tzu chia-yü* 41.2 („Cheng-lun chieh“ 正論解, 240): 夫孔子者大聖，無不該，文武並用兼通。

132 *Shih-chi* 47.1934.

133 *Shih-chi* 37.1599 („Wei K'ang-shu shih-chia“ 衛康叔世家).

Enkel Ch'e 輒. Dabei erzählt er die Geschichte davon, daß K'ung Wen-tzu eine Schwester des K'uai-wei gehehlicht und mit ihr einen Sohn gezeugt hatte. Er berichtet ferner, daß ein gut aussehender Diener aus dem Clan des Hauses K'ung von Wei nach dem Tode des K'ung Wen-tzu mit dessen Witwe Geschlechtsverkehr hatte und von ihr dazu aufgefordert wurde, mit K'uai-wei Kontakt aufzunehmen. Die Intrige zugunsten von K'uai-wei sieht nicht sauber aus, doch gelingt es ihm, sich von dem Sohn des K'ung Wen-tzu zum Herzog von Wei einsetzen zu lassen und den Ch'e zu vertreiben. Der Konfuziuschüler Tzu-lu, der offenbar Hausmeister im Haus K'ung von Wei ist, stirbt, weil er sich gegen den K'uai-wei stellt.<sup>134</sup> So stellt sich heraus, daß Konfuzius den Staat Wei genau im kritischen Moment verläßt, als nämlich K'uai-wei, in den Augen der anderen Lehnsfürsten der rechtmäßige Herrscher von Wei, wieder die Oberhand gewinnt und Ch'e, bei dem Konfuzius und seine Schüler gedient haben, verliert.

Die brüske Zurückweisung des K'ung Wen-tzu durch Konfuzius wird dem Leser aus der Konfuziusbiographie des *Shih-chi* nicht recht verständlich, weil der Kontext fehlt. Er muß sie deshalb auf die Worte des Jan Ch'iu beziehen, der sagte, daß man den Konfuzius nicht „wie einen Geringen drängen“ (*i hsiao-jen ku chih* 以小入固之) dürfe. Genau das tut Wen-tzu nämlich. Er drängt darauf, daß Konfuzius bleibt (*ku chih* 固止). So erhält Chi K'ang-tzu seine Chance. Laut dem *Shih-chi* gelingt es dem K'ung Wen-tzu also deshalb nicht, den Konfuzius zu gewinnen, weil er nicht weiß, wie er das richtig anzustellen hat. Moralische Bedenken des Konfuzius spielen keine Rolle. Nur bei der anderen Darstellung im „Ahnhaus von Wei“ ahnt der Leser, daß des Konfuzius Weigerung, über Kriegsstrategien zu sprechen, auch damit zu tun hat, daß er möglicherweise gegen die Parteinahme des K'ung Wen-tzu für K'uai-wei sein könnte und daß er wie sein Schüler Tzu-lu auf Seiten des Enkels Ch'e stand, auch wenn dies in den Augen vieler Zeitgenossen nicht korrekt war.<sup>135</sup> Doch auf welcher Seite K'ung Wen-tzu selbst stand, ist in *Shih-chi* nicht erkennbar.

Laut der Darstellung des *Tso-chuan* stellt sich die Sache wieder anders dar: *Tso-chuan* berichtet, daß der Ta-shu (T'ai-shu im *Shih-chi*) Chi 大叔疾 ursprünglich eine Tochter aus dem Hause Sung geheiratet hatte und deren jüngere Schwester, die wohl

134 *Shih-chi* 37.1599–1601.

135 Pikant ist dabei die Tatsache, daß K'ung Wen-tzu denselben Nachnamen trägt wie Konfuzius. Auch weil Tzu-lu bei K'ung Wen-tzu dient, könnte man versucht sein, anzunehmen, daß eine entfernte Verwandtschaft besteht. Diese wird allerdings meines Wissens in keiner Quelle angedeutet. Wang Fu sagt in seinem *Ch'ien-fu lun* sogar, daß K'ung Wen-tzu dem Clan des Herzogs von Wei entstammt (Wang Chi-p'ei und P'eng Tuo 1985, 440), und *Shih-pen* gibt den Geschlechtsnamen Chieh für den K'ung-Clan aus Wei (*Shih-pen pa-chung*, z. B. Seite 285). Siehe auch die Liste der Vorfahren des K'ung Wen-tzu in Huang Huai-hsin 2008, 419.

als Brautzofo nach Wei gefolgt war, zur Lieblingsfrau nahm. K'ung Wen-tzu habe den Ta-shu Chi dazu veranlaßt, seine Frau zu verstoßen, und ihm selbst eine Frau gegeben. Chi aber habe seiner Lieblingsfrau einen Palast gebaut und sie zu seiner zweiten Hauptfrau gemacht. Das erzürnte den K'ung Wen-tzu, worauf er den Ta-shu angreifen wollte. Konfuzius habe ihm Einhalt geboten, ihm aber die Frau genommen. Daraufhin trieb Ta-shu chi andernorts Unzucht und mußte deshalb nach Sung fliehen. Konfuzius, so heißt es im *Tso-chuan*, habe dem K'ung Wen-tzu gesagt, daß er zwar etwas über Ritualgefäße wisse, nicht aber über Waffen. Daraufhin habe K'ung Wen-tzu versucht, ihn zum Bleiben zu bewegen, indem er darauf verwies, daß er nicht wegen seiner Privatanlagen habe Krieg führen wollen, sondern wegen der Schwierigkeiten im Staat Wei. Konfuzius habe deshalb bleiben wollen, doch sei dann das Angebot aus Lu gekommen, dem er Folge leistete.<sup>136</sup>

Nach der Version im *Tso-chuan* sieht es also so aus, als habe Konfuzius mißbilligt, daß K'ung Wen-tzu ihn für seine privaten Streitigkeiten einspannen wollte, aber eingewilligt, als er sah, daß es um den größeren Zwist in Wei ging – hier kann nur der Konflikt zwischen den beiden Thronprätendenten gemeint sein. Auf welcher Seite K'ung Wen-tzu stand, wird nicht ersichtlich, allerdings scheint Konfuzius darauf zu vertrauen, daß es die richtige Seite war. *K'ung-tzu chia-yü* lehnt seinen Bericht offenbar an die *Tso-chuan*-Geschichte an, die es ein wenig verändert bzw. deutlicher macht.<sup>137</sup> Im Gegensatz zur Erzählung im *Shih-chi*, wo die Weigerung des Konfuzius Auskunft zu geben, nur mit den staatlichen Verhältnissen in Wei zu tun zu haben scheint, in die er lieber nicht eingreifen möchte, wird also auch aus *K'ung-tzu chia-yü* klar, daß Konfuzius sich für private Zwecke mißbraucht sieht. Man könnte meinen, daß dies ein ehrenwerterer Grund für seine Ablehnung ist als derjenige, der im *Shih-chi* angegeben ist, denn dort bleibt der Verdacht, daß Konfuzius sich den falschen Herrn gesucht und dadurch sogar einen seiner besten Schüler, Tzu-lu, verloren hatte, bestehen.

## 19 Worauf beruht gute Regierung?

Im *Shih-chi* findet man nun einen zusätzlichen Satz, wonach Konfuzius vierzehn Jahre lang auf Wanderschaft gewesen sei, bevor er nach Lu zurückkehrte. Schon der T'angzeitliche Kommentator Ssu-ma Chen hat darauf hingewiesen, daß es hier chronologi-

136 *Tso-chuan*, Ai 11, Winter.

137 *K'ung-tzu chia-yü* 41.17 („Cheng-lun chieh“, 251–252). Demnach gab K'ung Wen-tzu dem T'ai-shu Chi seine eigene Tochter zur Frau, was im *Tso-chuan* zwar ebenfalls naheliegt, aber nicht eindeutig ist.

sche Unstimmigkeiten gebe und Konfuzius nach anderen Angaben, zum Teil des *Shih-chi* selbst, dreizehn oder fünfzehn Jahre unterwegs gewesen sein muß.<sup>138</sup> Entscheidend ist wohl nur, daß der Aufenthalt in Wei, während dessen Konfuzius nicht „Farbe bekennen“ wollte, insgesamt fünf Jahre dauerte, ziemlich lange also.

Im Anschluss daran ist der Text im *Shih-chi* ergänzt um drei Antworten, die Konfuzius dem Herzog Ai von Lu sowie Chi K'ang-tzu auf deren Fragen nach der Regierung gegeben habe. Dem Herzog Ai antwortet er lapidar, daß die rechte Regierung in der Auswahl seiner Staatsdiener bestehe.<sup>139</sup> *K'ung-tzu chia-yü* enthält stattdessen in seinem 17. Kapitel, das aus nur zwei Abschnitten besteht, ein längeres Stück, das mit den Worten „Herzog Ai fragte nach der Regierung“ beginnt und in weiten Teilen mit einem Passus aus *Li-chi* 32 („Chung-yung“, „Buch von Maß und Mitte“) identisch ist.<sup>140</sup> Darin geht es zwar zu Anfang auch um die Notwendigkeit, die richtigen Männer auszuwählen,<sup>141</sup> doch schließen sich daran ausführliche philosophische Erörterungen an, die weiter gehen als das, was Ssu-ma Ch'ien sagt. Das „Chung-yung“ schiebt in den Text an drei Stellen Nachfragen des Herzogs ein, wobei die erste Nachfrage an einer Stelle steht, an der recht unmotiviert ein zweites Mal „Der Meister sagt“ in den Text eingefügt ist.<sup>142</sup>

Die beiden Antworten an Chi K'ang-tzu<sup>143</sup> finden sich nicht im *K'ung-tzu chia-yü*, wohl aber im *Lun-yü*. In *Lun-yü* 12.22 antwortet Konfuzius seinem Schüler Fan Ch'ih auf die Frage nach der Bedeutung des Begriffs Menschlichkeit lapidar mit „die Menschen lieben“ und auf die Frage nach dem Wissen „Die Menschen kennen“. Als der Schüler nichts zu erwidern weiß, fügt Konfuzius hinzu, „Dadurch, daß man die Geraden erhebt, daß sie auf die Verdrehten drücken, kann man die Verdrehten gerade machen.“<sup>144</sup> Fan Ch'ih ist in *K'ung-tzu chia-yü* 41.2 als ein Heerführer des Chi K'ang-tzu

138 *Shih-chi* 47.1935: 孔子之去魯凡十四歲而反乎魯。Vgl. dazu Takigawa, 47.67 (758).

139 *Shih-chi* 47.1935: 魯哀公問政，對曰：「政在選臣。」

140 *K'ung-tzu chia-yü* 17.1 („Ai-kung wen cheng“ 哀公問政, 117–118); *Li-chi* 32 („Chung-yung“ 中庸, Legge, *The Chinese Classics I*, 404–413).

141 Legge, 405.

142 Legge, 407. Der *K'ung-tzu chia-yü*-Text wirkt dadurch plausibler – vielleicht ist aber gerade dies gewollt und sollte eher als Argument dafür gesehen werden, daß die *K'ung-tzu chia-yü*-Fassung später ist als diejenige im „Chung-yung“. Allerdings steht kurz vor der fraglichen Stelle ein Passus, der in *Lun-yü* 16.9 als Aussage des Konfuzius eingegangen ist, des weiteren eine Fassung der Lehre von den Fünf Beziehungen, die sonst nur aus *Meng-tzu* bekannt ist.

143 *Shih-chi* 47.1935.

144 *Lun-yü* 12.22: 樊遲問仁。子曰：「愛人。」問知。子曰：「知人。」樊遲未達。子曰：「舉直錯諸枉，能使枉者直。」Vgl. Wilhelm 1955a, 128.

genannt, so daß die Unterschiedlichkeit der Adressaten durchaus angehen mag. Auch dem Herzog Ai gibt Konfuzius in *Lun-yü* 2.19 eine recht ähnliche Antwort.<sup>145</sup>

In der zweiten Antwort, die sich wörtlich in *Lun-yü* 12.18 findet, sagt Konfuzius dem Chi K'ang-tzu, der sich um das Räuberunwesen sorgt, er möge seine eigenen Begierden einschränken, dann werde das Volk nicht stehlen, auch wenn man es dafür belohnte.<sup>146</sup> Im *K'ung-tzu chia-yü* findet sich dazu keine Parallele, und auch nicht zu dem Nachsatz des Ssu-ma Ch'ien, daß Lu letztlich den Konfuzius nicht brauchen konnte und dieser auch nicht anstrebte, Beamter zu werden.<sup>147</sup> Der Nachsatz könnte von nicht wohlmeinenden Lesern natürlich dahingehend verstanden werden, daß man Konfuzius deshalb nicht anstellte, weil seine Auskünfte doch ein wenig dürftig waren.

## 20 Der Fang des Einhorn

Konfuzius verlegte sich nun auf literarische Tätigkeiten. Die entsprechenden Aussagen enthalten häufige Verweise auf die Kapitel 2 und 3 der *Gespräche des Konfuzius*, nicht aber auf das *K'ung-tzu chia-yü*, das die Sache eher summarisch abhandelt.<sup>148</sup>

Auch die Aussagen über Unterrichtspraxis und Verhaltensweise des Konfuzius finden sich in den *Gesprächen*, nicht aber im *K'ung-tzu chia-yü*.<sup>149</sup> Ein Vergleich lohnt nicht, die Aussagen sind sicherlich nicht negativ zu verstehen.

Erst der berühmte Eintrag zum Fang des Einhorn im 14. Jahr des Herzogs Ai von Lu ist wieder in beiden Texten thematisiert. Laut *Shih-chi* hatte ein Wagenknappe der Familie Shu-sun ein Tier gefangen, das er für nicht glückverheißend hielt. Konfuzius (Chung-ni!) betrachtete es, sagte, daß es sich um ein Einhorn handle und nahm es mit den Worten an sich: „Der Gelbe Fluß bringt keine Karten mehr hervor, der Luo keine Schriften. Mit mir ist es vorbei!“<sup>150</sup> Dann klagt er seinem Schüler Tzu-kung gegenüber

145 *Lun-yü* 2.19: 哀公問曰：「何為則民服？」孔子對曰：「舉直錯諸枉，則民服；舉枉錯諸直，則民不服。」

146 *Shih-chi* 47.1935: 康子患盜，孔子曰：「苟子之不欲，雖賞之不竊。」

147 *Shih-chi* 47.1935: 然魯終不能用孔子，孔子亦不求仕。

148 *Shih-chi* 47.1935–1936. *Lun-yü* 2.23, 3.9, 3.14, 3.23, 7.17 und 9.15. In *K'ung-tzu chia-yü* ist vor allem der zweite Abschnitt von Kapitel 39 („Pen-hsing chieh“ 本姓解, 9.235–236) zu nennen.

149 *Shih-chi* 47.1938–1941, *Lun-yü* 9.1, 9.4, 7.25, 2.8, 10., 10.2–3, 7.22, 7.32, 7.21, 5.13, 9.11, 9.2, 9.7

150 *Shih-chi* 47.1942: 魯哀公十四年春，狩大野。叔孫氏車子鉏商獲獸，以為不祥。仲尼視之，曰：「麟也。」取之。曰：「河不出圖，雒不出書，吾已矣夫！」*Lun-yü* 9.9: 子曰：「鳳鳥不至，河不出圖，吾已矣夫！」

darüber, daß ihn niemand erkenne, und ergänzt auf die Rückfrage des Tzu-kung hin, was er denn damit meine, daß ihn niemand erkenne, daß er dem Himmel nicht grolle und den Menschen nicht zürne, daß er unten lerne und oben ankomme. Erkenne ihn der Himmel?<sup>151</sup>

*K'ung-tzu chia-yü* ist im Anfang wesentlich ausführlicher. Es erzählt, daß der Wagenknappe dabei gewesen sei, Reisig zu sammeln, und daß dem Einhorn, das er fing, der linke Vorderfuß gebrochen gewesen sei. Er habe es heimgetragen, und die Familie Shusun habe es für nicht glückverheißend gehalten und deshalb über die Stadtmauer geworfen. Dann habe man jemanden zu Konfuzius geschickt, der es als ein Einhorn identifizierte. Er habe gefragt, für wen das Tier wohl gekommen sei und dann geweint. Tzu-kung habe gefragt, warum der Meister weine, und dieser habe zurückgegeben, daß das Einhorn für einen Verständigen komme. Es sei zum falschen Zeitpunkt herausgekommen und verletzt worden. Darum leide er darunter.<sup>152</sup>

Die Geschichte ist offenbar zusammengesetzt aus den Texttraditionen des *Tso-chuan* und des *Kung-yang chuan*.<sup>153</sup> Sie ist aber um einige Details angereichert, von denen wohl das wichtigste die Frage des Tzu-kung ist, die sich in den anderen Texten nicht findet. Eine plausible Erklärung dafür ist, daß der Compiler des *K'ung-tzu chia-yü* die Version des *Shih-chi* kannte, in der Tzu-kung ebenfalls eine Frage stellt, allerdings eine, in deren Antwort Konfuzius sein Scheitern beklagt. In der hagiographischen Version des *K'ung-tzu chia-yü* wird daraus der weise Meister, der seinen Schüler über die wahre Bedeutung des Einhorns aufklärt, daß es nämlich eigentlich nur für einen verständigen König kommen dürfe. Eine etwas abweichende und noch längere Deutung des Einhorns als eines eigentlich positiven Omens, das sich nur einstellt, wenn ein verständiger Herrscher regiert, findet sich übrigens im *K'ung-ts'ung-tzu* – aber diese Fassung ist so stark von kosmologischem Gedankengut durchsetzt, daß sie sicherlich spät ist und hier nicht erörtert werden muß.<sup>154</sup>

---

151 *Shih-chi* 47.1942: 顏淵死，孔子曰：「天喪予！」及西狩見麟，曰：「吾道窮矣！」喟然歎曰：「莫知我夫！」子貢曰：「何為莫知子？」子曰：「不怨天，不尤人，下學而上達，知我者其天乎！」*Lun-yü* 14.35: 子曰：「莫我知也夫！」子貢曰：「何為其莫知子也？」子曰：「不怨天，不尤人。下學而上達。知我者，其天乎！」

152 *K'ung-tzu chia-yü* 16.10 („Pien-wu“, 4.115–116).

153 *Tso-chuan*, Ai 14 (2172c–2173a). Vgl. *Kung-yang chuan*, Ai 14 (2352b–2354b).

154 *K'ung-ts'ung-tzu* 5.8 („Chi-wen“ 記問, 2. 97). Statt Tzu-kung taucht hier übrigens wieder ein anderer Schüler auf, nämlich Yen Yen 言偃.



Ssu-ma Ch'ien schließt an den Fang des Einhorn eine kurze Bemerkung über die Unbeugsamkeit von Po-i und Shu-ch'i an (Vgl. *Lun-yü* 18.8), der Konfuzius seine eigene Flexibilität entgegenhält: „Ich kenne kein erlaubt und nicht erlaubt.“<sup>155</sup>

## 21 Die Frühlings- und Herbstannalen

Schließlich geht Ssu-ma Ch'ien auf die Kompilation der *Frühlings- und Herbstannalen* ein. Er leitet den Absatz mit den Worten ein, daß sich „der Edle“ Sorgen gemacht habe, daß sein Name in späteren Zeiten nicht gepriesen werden könnte (vgl. *Lun-yü* 15.20), geht auf die Prinzipien des Konfuzius bei der Abfassung des Werkes ein und schließt damit, daß die „auführerischen Untertanen und die verbrecherischen Söhne des Reiches erschrecken, als die rechte Bedeutung der *Annalen* in Umlauf kam“,<sup>156</sup> ein Satz dessen zweiter Halbsatz auch in *Meng-tzu* 3B9 zu finden ist, nicht aber in *K'ung-tzu chia-yü*, obwohl dort für die Praxis des verhüllten Schreibens in den *Annalen* derselbe Satz zitiert ist wie bei Ssu-ma Ch'ien.<sup>157</sup> Auch ein weiterer Absatz über die *Annalen* findet sich in abgewandelter Form im *Meng-tzu*, nicht aber im *K'ung-tzu chia-yü*, das die *Annalen* nur recht selten und eher am Rande erwähnt.<sup>158</sup> Sie scheinen für den Kompilator des *K'ung-tzu chia-yü* von geringerer Bedeutung gewesen zu sein, nicht aber für Ssu-ma Ch'ien, der sein Zeitalter von den Lehren der Annalengelehrten dominiert sah.

---

155 *Shih-chi* 47.1943; *K'ung-tzu chia-yü* 12 („Ti-tzu hsing“ 弟子行, „Das Betragen der Schüler“). Tzu-kung berichtet in diesem Abschnitt, der starke Parallelen zu *Ta-Tai Li-chi* 60.19–26 („Wei Chiang-chün Wen-tzu“ 衛將軍文子, 711–720) hat, von den Verhaltensweisen der einzelnen Schüler, worauf Konfuzius selbst auf das Verhalten der Einsiedler des Altertums eingeht. Er beginnt dabei mit Po-i und Shu-ch'i, enthält sich aber eines Kommentares über sich selbst. Die Sache ist interessant, weil Wei Chiang-chün im Anfang nach den Unterrichtsmethoden von Konfuzius gefragt hat, was einen unmittelbaren Zusammenhang zur Textgestaltung im *Shih-chi* nahelegt. Auch hier aber fehlt in *K'ung-tzu chia-yü* der etwas kryptische und darum mindestens doppelt zu deutende Kommentar des Konfuzius.

156 *Shih-chi* 47.1943. Vgl. *Lun-yü* 15.20.

157 *K'ung-tzu chia-yü* 42.1 („Ch'ü-li Tzu-kung wen“ 曲禮子貢問, 261).

158 *Shih-chi* 47.1944. Vgl. *Meng-tzu* 3B9 (2714c): 「世衰道微，邪說暴行有作，臣弑其君者有之，子弑其父者有之。孔子懼，作《春秋》。《春秋》，天子之事也。是故孔子曰：『知我者其惟春秋乎！罪我者其惟春秋乎！』」 *K'ung-tzu chia-yü* erwähnt die *Annalen* in 36.2 („Wen-yü“ 問玉, 210), einem Abschnitt, der starken Parallelen zu *Li-chi* 27 („Ching-chieh“ 經解, 1609c) aufweist, und in 39.5 („Pen-hsing chieh“ 本行解, 236).

## 22 Der Tod des Konfuzius

Im folgenden Jahr, so heißt es im *Shih-chi*, stirbt Tzu-lu in Wei. Konfuzius erkrankt, und Tzu-kung bittet um einen Besuch bei ihm. Gestützt auf einen Stab tadelt Konfuzius ihn dafür, daß er zu spät gekommen sei. Er singt, der Berg T'ai breche zusammen, und auch der Weise verwelke wie eine Pflanze. Im Reich gebe es den rechten Weg nicht mehr, und niemand vermöge ihn mehr zum Ahn zu machen. Er habe von seinem Tod geträumt. In der Tat stirbt Konfuzius sieben Tage später.<sup>159</sup> Im Kapitel „Chung-chi chieh“ des *K'ung-tzu chia-yü* findet sich diese Anekdote ebenfalls; in identischer Form ist sie auch in *Li-chi* überliefert.<sup>160</sup> Sie ist bei Ssu-ma Ch'ien nur leicht abgeändert. Auffallend mag des *Shih-chi* Klage sein, daß das Reich seit langem in Aufruhr sei, so daß niemand ihn, Konfuzius, zum Ahn nehmen könne, denn in den anderen Texten heißt es erst am Schluß, daß ein klarer König nicht erstünde und daß deshalb niemand den Konfuzius zum Ahn nehme. Doch das erscheint nicht von allzu tiefer Bedeutung.

Auch das Totenlied, mit dem Herzog Ai den Konfuzius beklagt und für das ihn Tzu-kung anschließend tadelt, weist im *K'ung-tzu chia-yü* keinen nennenswerten Unterschied zu der Fassung im *Shih-chi* auf. Beide Versionen dürften letztlich auf die identische Fassung im *Tso-chuan* zurückgehen.<sup>161</sup> *Shih-chi* berichtet im folgenden noch vom Begräbnis des Konfuzius und von der Einrichtung des Weilers K'ung, der darauf zurückging, daß Schüler des Konfuzius und Familien aus Lu sich an seinem Grab niederließen. Beide Berichte haben mehr oder weniger identische Parallelen in *K'ung-tzu chia-yü* 40.5 und 6, ohne daß weitere besondere Auffälligkeiten zu berichten wären.<sup>162</sup> Ssu-ma Ch'ien beendet seine Konfuziusbiographie mit der Einrichtung von Opfern für den Meister durch Han Kao-tsu und mit einer Liste seiner Nachfahren.

---

159 *Shih-chi* 47.1944.

160 *K'ung-tzu chia-yü* 40.1 („Chung-chi chieh“ 終記解, 237). Vgl. *Li-chi* 3 („T'an-kung shang“, 1283c).

161 *Shih-chi* 47.1945. *K'ung-tzu chia-yü* 40.1 („Chung-chi chieh“, 237); *Tso-chuan*, Ai 16.

162 *Shih-chi* 47.1945–1946. *K'ung-tzu chia-yü* 40.5–6 („Chung-chi chieh“, 238–239).

## Schluß

*Shih-chi* und *K'ung-tzu chia-yü* weisen eine große Zahl von Parallelen auf, die in der folgenden Tabelle aufgelistet sind:

Tabelle mit den Parallelen zwischen *Shih-chi* und *K'ung-tzu chia-yü*:

1	<i>Shih-chi</i> 1905	<i>K'ung-tzu chia-yü</i> 39.2 本姓解
2	<i>Shih-chi</i> 1906	<i>K'ung-tzu chia-yü</i> 39.3 本姓解
3	<i>Shih-chi</i> 1906f	<i>K'ung-tzu chia-yü</i> 39.4 本姓解
4	<i>Shih-chi</i> 1907	<i>K'ung-tzu chia-yü</i> 44.3 曲禮公西赤問
5	<i>Shih-chi</i> 1907	<i>K'ung-tzu chia-yü</i> 43.23 曲禮子貢問
6	<i>Shih-chi</i> 1907f	<i>K'ung-tzu chia-yü</i> 11.1 觀周, 41.3 正論解
7	<i>Shih-chi</i> 1909	<i>K'ung-tzu chia-yü</i> 22.8 困誓
8	<i>Shih-chi</i> 1909	<i>K'ung-tzu chia-yü</i> 11.1 觀周
9	<i>Shih-chi</i> 1910	<i>K'ung-tzu chia-yü</i> 13.8 賢君
10	<i>Shih-chi</i> 1910	—
11	<i>Shih-chi</i> 1910	—
12	<i>Shih-chi</i> 1911	—
13	<i>Shih-chi</i> 1912	<i>K'ung-tzu chia-yü</i> 16.1 辯物
14	<i>Shih-chi</i> 1912f	<i>K'ung-tzu chia-yü</i> 16.2 辯物
15	<i>Shih-chi</i> 1914	<i>K'ung-tzu chia-yü</i> 16.7 辯物
16	<i>Shih-chi</i> 1916	<i>K'ung-tzu chia-yü</i> 1.3 相魯
17	<i>Shih-chi</i> 1915	<i>K'ung-tzu chia-yü</i> 1.1 相魯
18	<i>Shih-chi</i> 1915	<i>K'ung-tzu chia-yü</i> 1.2 相魯
19	<i>Shih-chi</i> 1917	<i>K'ung-tzu chia-yü</i> 2.1 始誅
20	<i>Shih-chi</i> 1917	<i>K'ung-tzu chia-yü</i> 1.4 相魯
21	<i>Shih-chi</i> 1918	<i>K'ung-tzu chia-yü</i> 19.6 子路初見
22	<i>Shih-chi</i> 1919	—
23	<i>Shih-chi</i> 1919	<i>K'ung-tzu chia-yü</i> 22.5 困誓
24	<i>Shih-chi</i> 1920	<i>K'ung-tzu chia-yü</i> 22.9 困誓
25	<i>Shih-chi</i> 1920	<i>K'ung-tzu chia-yü</i> 38 七十二弟子解
26	<i>Shih-chi</i> 1921	—
27	<i>Shih-chi</i> 1922	<i>K'ung-tzu chia-yü</i> 16.3 辯物
28	<i>Shih-chi</i> 1923	<i>K'ung-tzu chia-yü</i> 22.9 困誓
29	<i>Shih-chi</i> 1923f	<i>K'ung-tzu chia-yü</i> 22.9 困誓
30	<i>Shih-chi</i> 1924	—
31	<i>Shih-chi</i> 1925	<i>K'ung-tzu chia-yü</i> 35.1 辨樂
32	<i>Shih-chi</i> 1926	<i>K'ung-tzu chia-yü</i> 22.2 困誓
33	<i>Shih-chi</i> 1926	—
34	<i>Shih-chi</i> 1927	<i>K'ung-tzu chia-yü</i> 38 七十二弟子解
35	<i>Shih-chi</i> 1927	<i>K'ung-tzu chia-yü</i> 16.6 辯物
36	<i>Shih-chi</i> 1927f	—

37	<i>Shih-chi</i> 1928	—
38	<i>Shih-chi</i> 1928	<i>K'ung-tzu chia-yü</i> 14.1 辯政
39	<i>Shih-chi</i> 1929	—
40	<i>Shih-chi</i> 1930-1932	<i>K'ung-tzu chia-yü</i> 20.1 在厄
41	<i>Shih-chi</i> 1932	—
42	<i>Shih-chi</i> 1933	—
43	<i>Shih-chi</i> 1934	<i>K'ung-tzu chia-yü</i> 41.2 正論解
44	<i>Shih-chi</i> 1935	<i>K'ung-tzu chia-yü</i> 41.17 正論解
45	<i>Shih-chi</i> 1936f-1938	—
46	<i>Shih-chi</i> 1938-1941	—
47	<i>Shih-chi</i> 1942	<i>K'ung-tzu chia-yü</i> 16.10 辯物
48	<i>Shih-chi</i> 1943	<i>K'ung-tzu chia-yü</i> 12.1 弟子行
49	<i>Shih-chi</i> 1943f	<i>K'ung-tzu chia-yü</i> 42.1 曲禮子貢問
50	<i>Shih-chi</i> 1944–45	<i>K'ung-tzu chia-yü</i> 40.1, 40.2, 40.5 und 40.6 終記解

In der Reihenfolge des *K'ung-tzu chia-yü* gelesen, ergibt sich folgendes Bild: Zitiert sind 1.1, 1.2, 1.3, 1.4 (gesamt: 1–5, politische Karriere), 2.1 (1–2) (politische Karriere), 11.1 (11.1–3), 12 (besteht nur aus einem Abschnitt), 13.8 (nur ein Abschnitt aus einem langen Kapitel zitiert), 14.1 (nur ein Abschnitt aus einem langen Kapitel zitiert), 16.1, 16.2, 16.3, 16.6, 16.7, 16.10, 17.1 (17 umfasst nur 2 Abschnitte), 19.6 (nur ein Abschnitt aus einem langen Kapitel zitiert), 20.1 (nur ein Abschnitt aus einem langen Kapitel zitiert), 22.2, 22.5, 22.8, 22.9, 35.1, 38 (Schülerkapitel), 39.2, 3, 4 (Herkunft „Pen-hsing chieh“), 40.1, 2, 5, 6 (Tod, „Chung-chi chieh“), 41.2, 42.1, (42.6), 43.23, 44.3.

Bei der Gegenüberstellung fällt auf, daß sich Parallelen der *Shih-chi*-Biographie vor allem in den ersten beiden Kapiteln und dann in den Kapiteln 12 bis 22 des *K'ung-tzu chia-yü* finden. Besonders hervorzuheben sind dabei das „Wunderkapitel“ 16 und das Kapitel 22 über die Nöte des Konfuzius auf seiner Wanderschaft. Die Kapitel 3 bis 10 und 23 bis 34 fehlen im *Shih-chi*, erst danach finden sich wieder Parallelen. In *Shih-chi* fehlen vor allen Dingen viele lange Passagen, die das *K'ung-tzu chia-yü* dem *Li-chi* entlehnt zu haben scheint. Zuzüglich zu den erwähnten Kapiteln 16 und 22 beschäftigt es sich vor allem mit den Ereignissen, die in *K'ung-tzu chia-yü* ganz am Anfang stehen, nämlich der politischen Karriere des Konfuzius, mit biographischen Details und seinem Tod (39, 40) und mit Gesprächen mit den Schülern (38).

Insgesamt verstärkt sich der im ersten Teil dieses Aufsatzes gewonnene Eindruck, als habe *K'ung-tzu chia-yü* *Shih-chi* korrigiert und nicht umgekehrt. Natürlich ist auch möglich, daß *Shih-chi* umgekehrt Quellen, die dem *K'ung-tzu chia-yü* zugrunde lagen, dramatisiert, verschärft bzw. andere Traditionen darin untergebracht hat. Der Vergleich zeigt aber in jedem Fall, warum Teile der Tradition die Konfuzius-Biographie des *Shih-chi* für despektierlich gehalten haben, auch wenn eine despektierliche Darstellung nicht zwangsläufig die Absicht des Ssu-ma Ch'ien gewesen sein muss. Vielleicht wollte er den Konfuzi-

us nur als einen Menschen mit Stärken und Schwächen darstellen wollte. Umgekehrt wird durch den Vergleich auch deutlich, daß *K'ung-tzu chia-yü* hagiographisch ist. Kramers hat schon 1950 darauf hingewiesen, daß manche Passus des *K'ung-tzu chia-yü* Kombinationen aus verschiedenen Konfuziusquellen sind.<sup>163</sup> Dem ist uneingeschränkt beizupflichten. Seiner Analyse hinzuzufügen ist, daß nicht nur „fast alle Konfuziustraditionen in beiden Texten ungefähr parallel sind“, sondern daß es auch bei fast allen solchen Traditionen Unterschiede gibt, aufgrund derer sich beide Texte signifikant in ihrer Aussage unterscheiden. Sowohl *K'ung-tzu chia-yü* als auch *Shih-chi* haben sich unterschiedlichster Konfuziustraditionen, kritischer wie lobender, bedient. Doch gleichzeitig legen bestimmte Passus, die nur in diesen beiden Texten enthalten sind, nahe, daß der Kompilator des *K'ung-tzu chia-yü* die *Shih-chi*-Biographie vorliegen hatte. Man muß die *Shih-chi*-Biographie des Konfuzius nicht als nachlässig bezeichnen, wie dies Creel getan hat. Doch ist offensichtlich, daß Ssu-ma Ch'ien daran interessiert war, den Meister als einen Menschen mit vielen Schwächen darzustellen, auch wenn er ihn in seinem Schlußwort als Weisen bezeichnet.<sup>164</sup> Für *K'ung-tzu chia-yü* galt nur noch letzteres.

Erratum: Im ersten Teil dieses Aufsatzes, *Oriens Extremus* 50 (2011), S. 176, habe ich mit Bezug auf *Shih-chi* 47.1912f, gesagt, Konfuzius habe Ssu-ma Ch'ien zufolge gesagt, die größten Menschen könnten bis zu 30 Fuß groß werden. Der Text läßt jedoch auch die Interpretation zu, daß Konfuzius nur sagen wollte, Menschen könnten bis zu 10 Fuß erreichen.<sup>165</sup> Dies wäre insofern interessant, als Ssu-ma Ch'ien den Konfuzius als einen besonders großen Mensch bezeichnet, der neun Fuß und sechs Zoll groß gewesen sei (s. OE 50, S. 170).

---

163 Kramers, *op. cit.*, S. 176.

164 *Shih-chi* 47/1947.

165 Wang Su 王肅 (195–256), zitiert im *Chi-chieh*-Kommentar zu *Shih-chi* 47/1914, interpretiert den Ausdruck *shih chih* 十之 mit Bezug auf die Aussage, daß die kleinsten Menschen nur „drei Fuß“ groß würden, als *san chang* 三丈, als „dreißig Fuß“. Doch wäre durchaus möglich, daß hier eine Verschreibung vorliegt und Ssu-ma Ch'ien sowie seine Vorlage im *Kuo-yü* eigentlich von *shih ch'ih* 十尺, „zehn Fuß“, sprechen wollten. Das würde besser zu der Tatsache passen, daß Konfuzius dies als *shu chih chi* 數之極, „Das Äußerste der Zahlen“, bezeichnet.

## Literaturverzeichnis

- Bielenstein, Hans. 1980. *The Bureaucracy of Han Times*. Cambridge: Cambridge University.
- Chang Mien-chou 張繇周 (Vorwort). 1933. *K'ung-tzu chia-yü* 孔子家語. Shanghai: Hsin wen-hua [Nachdruck: Cheng-chou: Chung-chou ku-chi, 1991].
- Chao Shan-i 趙善詒 (Komm.). 1985. *Shuo-yüan shu-cheng* 說苑疏證. Shanghai: Hua-tung shih-fan ta-hsieh.
- Ch'en Ch'i-yu 陳奇猷 (Komm.). 2002. *Lü-shih ch'un-ch'üu hsin chia-shih* 呂氏春秋新校釋. Shanghai: Shang-hai ku-chi, 2002.
- Ch'en Shih-k'o 陳士珂 (Komm.). 1939. *K'ung-tzu chia-yü shu-cheng* 孔子家語疏證. Ts'ung-shu chi-ch'eng ch'u-pien; 506–509. Shanghai: Shang-wu [Nachdruck: Shanghai: Shang-hai shu-tien, 1987].
- Chiao Hsün 焦循 (Komm.). 1987. *Meng-tzu cheng-i*, Shih-san-ching Ch'ing-jen chu-shu. Peking: Chung-hua.
- Ch'ien-fu lun* 潛夫論, von Wang Fu 王符, siehe Wang Chi-p'ei und P'eng Tuo.
- Ch'ü Shou-yüan 屈守元 (Komm.). 1996. *Han-shih wai-chuan chien-shu* 韓詩外傳箋疏. Ch'eng-tu: Pa-Shu shu-she.
- Chu-ssu k'ao-hsin lu* 洙泗考信錄, in Ts'ui Shu: *Ts'ui Tung-pi i-shu*, 261–326.
- Chuang-tzu* 莊子, siehe Kuo Ch'ing-fan.
- Fu Ya-shu 傅亞庶 (Komm.). 2011. *K'ung-ts'ung-tzu chia-shih* 孔叢子校釋. Hsin-pien chu-tzu chi-ch'eng. Peking: Chung-hua.
- Han Fei-tzu* 韓非子, siehe Wang Xianshen.
- Han-shih wai-chuan* 韓詩外傳, siehe Ch'ü Shou-yüan.
- Han-shu* 漢書, von Pan Ku 班固, mit Kommentar von Yen Shih-ku 顏師古. Peking: Chung-hua, 1962.
- Hightower, James Robert. 1952. *Han Shih Wai Chuan: Han Ying's Illustrations of the Didactic Application of the Classic of Songs*. Cambridge, Mass: Harvard University.
- Ho Ning 何寧 (Komm.). 1998. *Huai-nan-tzu chi-shih* 淮南子集釋. Hsin-pien chu-tzu chi-ch'eng. Peking: Chung-hua.
- Hsin-hsü* 新序, siehe Shih Kuang-ying.
- Hsin-shu* 新書, von Chia I 賈誼, siehe Yen Chen-i und Chung Hsia.
- Hsing Ping 邢昺 (Komm.). *Lun-yü chu-shu* 論語注疏. Ausgabe: Shih-san ching chu-shu.
- Hsün-tzu* 荀子, siehe Wang Hsien-ch'ien.
- Huai-nan-tzu* 淮南子, siehe Ho Ning.
- Huang Huai-hsin 黃懷信, Chou Hai-sheng 周海生 und K'ung Te-li 孔德立 (Komm.). 2005. *Ta-Tai Li-chi hui-chiao chi-chu* 大戴禮記彙校集注. Hsi-an: San-Ch'in.
- , ——— und ——— (Komm.). 2008. *Lun-yü hui-chiao chi-shih* 論語彙校集釋. Zhong-hua yao-chi chi-shih ts'ung-shu. Shanghai: Shang-hai ku-chi.

- Hung Yeh 洪業 (Hg.). 1931. *Lun-yü yin-te, fu: piao-chiao ching-wen* 論語引得: 附標校經文 / *A Concordance to the Analects of Confucius*. Harvard-Yenching Institute Sino-logical Index Series. Peiping; Yen-ching ta-hsüeh t'u-shu-kuan.
- Kramers, Robert Paul. 1950. *K'ung Tzu Chia Yü: The School Sayings of Confucius*. Leiden: Brill.
- K'ung-tzu chia-yü* 孔子家語, siehe Ch'en Shih-k'o; [2:] siehe Chang Mien-chou.
- K'ung-tzu sheng-chi t'u* 孔子聖蹟圖. Huhot: Yüan-fang, 2003.
- K'ung-ts'ung-tzu* 孔叢子, siehe Fu Ya-shu.
- K'ung Ying-ta 孔穎達 (Komm.). *Ch'un-ch'iu tso-chuan cheng-i* 春秋左傳正義. Ausgabe: Shih-san ching chu-shu.
- (Komm.). *Li-chi cheng-i* 禮記正義. Ausgabe: Shih-san ching chu-shu.
- Kuo Ch'ing-fan 郭慶藩 (Komm.). *Chuang-tzu chi-chieh* 莊子集釋. Hsin-pien chu-tzu chi-ch'eng. Peking: Chung-hua, 1961.
- Kuo-yü* 國語. Shanghai: Shang-hai ku-chi, 1978.
- Legge, James. 1872. *The Chinese Classics*, vol. 5: *The Ch'un Ts'ew with the Tso Chuen*. London: Frowde [Nachdruck: Hongkong: Chinese University, 1961].
- Li-chi* 禮記, siehe K'ung Ying-ta.
- Lü-shih ch'un-ch'iu* 呂氏春秋, siehe Ch'en Ch'i-yu.
- Lun-yü* 論語, siehe Hung Yeh (Zählung nach Kapitel- und Abschnittsnummern); [2] siehe Hsing Ping (Seitenzahlen).
- Major, John S. [u. a.] (Hg.). 2010. *The Huainanzi: A Guide to the Theory and Practice of Government in Early Han China*, übersetzt und herausgegeben von John S. Major, Sarah Queen, Andrew Meyer und Harold D. Roth, mit zusätzlichen Beiträgen von Michael Puett und Judson Murray. New York: Columbia University.
- Meng-tzu* 孟子, siehe Sun Shih; [2:] siehe Chiao Hsün.
- Moritz, Ralf. 1982. *Konfuzius: Gespräche* (Lun-Yü). Leipzig: Reclam.
- Shih-chi* 史記, von Ssu-ma Ch'ien 司馬遷, mit Kommentaren von P'ei Yin 裴駟 (*Chi-chieh* 集解), Ssu-ma Chen 司馬貞 (*So-yin* 索隱) und Chang Shou-chih 張守節 (*Cheng-i* 正義), Peking: Chung-hua, 1959.
- Shih Kuang-ying 石光瑛. 2001. *Hsin-hsü chiao-shih* 新序校釋. Peking: Chung-hua.
- Shih-pen pa-chung* 世本八種. Shanghai: Shang-wu, 1957.
- Shih-san ching chu-shu 十三經注疏. Von Ruan Yuan 阮元 herausgegebene textkritische Ausgabe der „Dreizehn Klassiker“. Nan-ch'ang fu-hsüeh 南昌府學, 1815 [verkleinert Nachdruck Peking: Chung-hua, 1980].
- Shiki kaichō kōshō* 史記會注考證, siehe Takigawa Kametarō.
- Shuo-yüan* 說苑, von Liu Hsiang 劉向, siehe Chao Shan-i.
- Stumpfeldt, Hans. 1991. *Das Leben des Konfuzius: Bilder zu den Taten des Weisen*. Zürich: Manesse.

- . 2002. „Was hatte Konfuzius gegen Musikantinnen?“, *Hamburger China-Notizen* 15 (08.02.2002), [www.stumpfeldt.de/hcn/hcn15/desk.html#desk15\\_2](http://www.stumpfeldt.de/hcn/hcn15/desk.html#desk15_2).
- Sun Shih 孫奭 (Komm.) *Meng-tzu chu-shu* 孟子注疏. Ausgabe: Shih-san ching chu-shu. *Ta-Tai Li-chi* 大戴禮記, siehe Huang Huai-hsin.
- Takigawa Kametarō 滝川龜太郎 (Komm.). 1932–1934. *Shiki kaichō kōshō* 史記會注考證. Tōkyō: Tōhō bunka [Nachdruck: *Shih-chi hui-chu k'ao-cheng: hsin-chiao pen* 史記會注考證: 新校本. Taipei: Tien-kung, 1993].
- Tso-chuan* 左傳, siehe K'ung Ying-ta.
- Ts'ui Shu 崔述. 1983. *Ts'ui Tung-pi i-shu* 崔東壁遺書. Shanghai: Shang-hai ku-chi.
- van Ess, Hans. 1993. *Politik und Gelehrsamkeit in der Zeit der Han (202 v. Chr.–220 n. Chr.): Die Alttext/Neutext-Kontroverse*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- . 2011. „Einige Anmerkungen zur Biographie des Konfuzius im *Shih-chi* und vergleichbaren Stellen im *K'ung-tzu chia-yü*, Teil I: Von der Geburt bis zu den ersten Ausflügen nach Chou und Ch'i sowie zur ersten Rückkehr nach Lu“, *OE* 50, 157–180.
- Wang Chi-p'ei 汪繼培 und P'eng Tuo 彭鐸 (Komm.). *Ch'ien-fu lun chien chiao-cheng* 潛夫論箋校正. Hsin-pien chu-tzu chi-ch'eng. Peking: Chung-hua, 1985.
- Wang Hsien-ch'ien 王先謙 (Komm.). *Hsün-tzu chi-chieh* 荀子集解. Hsin-pien chu-tzu chi-ch'eng. Peking: Chung-hua, 1988.
- Wang Hsien-shen 王先慎 (Komm.). *Han Fei-tzu chi-chieh* 韓非子集解. Hsin-pien chu-tzu chi-ch'eng. Peking: Chung-hua, 1998.
- Wang Li-ch'i 王利器. 1992. *Yen-t'ieh lun chiao-chu (ting-pen)* 鹽鐵論校注 (定本). Hsin-pien chu-tzu chi-ch'eng. Peking: Chung-hua.
- Wilhelm, Richard. 1928. *K'ung-tse und der Konfuzianismus*. Berlin: De Gruyter.
- . 1955 [1955a]. *Kungfutse: Gespräche – Lun Yü*. Köln: Diederichs.
- . 1955 [1955b]. *Kungfutse: Schulgespräche – Gia Yü*. Köln: Diederichs.
- Yen Chen-i 閻振益 und Chung Hsia 鍾夏 (Komm.). 2000. *Hsin-shu chiao-chu* 新書校注. Hsin-pien chu-tzu chi-ch'eng. Peking: Chung-hua.
- Yen-t'ieh lun* 鹽鐵論, siehe Wang Li-ch'i.